



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1926**

340 (26.7.1926) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-230572](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-230572)

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Belegpreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 2,50 ohne Beleggeld. Bei einmaliger Bestellung der wirtschaftlichen Verhältnisse nachfordern werden. Postbestellung: Nr. 17990 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle: L. 6, 2. — Geschäftsstellen: R. 1, 46 (Wallermaunhaus), Waldhofstr. 6, Schwaningerstr. 24, Meerfeldstr. 11. — Telegr. Adressen: General-Anzeiger Mannheim, Erlaubt nicht, gesamt. Fernsprech-Nr. 7941, 7942, 7943, 7944.

Anzeigenpreise nach Tarif bei Vorauszahlung pro Linie. Einzelzeile für 14 Tage. Anzeigen 0,40 R.-M. Restlos, 3-4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden über berechnet. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gebühren für Betriebsstörungen usw. berechnen zu keinem Zeitpunkt für ausgefallene oder beschlagnahmte Ausgaben aber für vergrößerte Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. — Verlagsort Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

### Poincarés Zukunftspläne

#### Einzelheiten der Sanierung

Paris, 26. Juli. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die Kammer zeigte heute vormittag ein sehr lebhaftes Bild. Der gestrige Ratsbeschluss hatte nämlich dem Gutachten der Finanzexperten, das die Grundlage der Sanierungsaktion bilden sollte, den Todesstoß versetzt. Das Gutachten stellte an die Spitze des Programms die Stabilisierung des Franken. Poincaré der seinen Plan in engem Einverständnis mit dem früheren Gouverneur der Banque de France Robineau ausgearbeitet hatte, ging über den Ratsschluss der Experten hinweg. Zuerst sollte das Budget durch Entziehung von 6 Milliarden Papierfranken an direkten und indirekten Steuern ausgeglichen werden. Dann folgt die Vorbereitung einer Zwangsanleihe, die vielleicht auf Goldmarkt basieren soll. Poincaré rechnet mit dem Vertrauen des Volkes in seine Finanzpläne. Die Verwendung des Anleiheertrages der Morgankredite fördert bis auf weiteres die Besserung des Franken. Man hofft, daß der Optimismus der amerikanischen Finanzkreise anhalten werde.

Das Programm Poincarés beschränkt sich also auf vorläufige Maßnahmen und entnimmt dem Projekt Caillaux die Steuerreform und schaltet vorzüglich die Benutzung der auswärtigen Kredite aus. Die Habitualisten zeigen sich daher mit den bisher bekannt gewordenen Grundrissen der Regierungspläne unzufrieden. Eine Versammlung mehrerer Linken Gruppen ist im Gange, um sich der sozialistischen Opposition anzuschließen. Die ministerielle Erklärung wird den Scherzpunkt darauf legen, daß sich Frankreich allein retten müsse. Das sind natürlich nur Worte für die Galerie. In der Kammer ist bekannt, daß Poincaré durch den Ausgleich des Budgets und durch die Kräftigung des Vertrauens im Lande bessere Bedingungen bei den englisch-amerikanischen Geldgebern herauszuholen hofft.

#### Nur Notbehelf

Neber die Finanzpläne verläutelt weiter, daß die Regierung eine Erweiterung des Budgets um vier bis fünf Milliarden Franken beantragt wird, was man durch die Erhöhung der indirekten Steuern erreichen will. Wie Haas meldet, beabsichtigt man, die Umsatzsteuer auf 2 Prozent festzusetzen, die sich bisher zwischen 1,3 und 2,5 Prozent bewegte. Nach einer Mitteilung des „Matin“, wird Poincaré nur die Förderung ausstellen, durch Dekrete Einsparungen in der Verwaltung auf Grund eines Berichtes von Louis Marin durchzuführen. Wie das Blatt weiter meldet, wird Poincaré die Zurückstellung der Interpellation über die Finanzpolitik bis zur Entscheidung des Finanzprojektes verlangen und dabei die Vertrauensfrage stellen. Die mögliche Abstimmung dürfte am 8. August erfolgen.

Nach dem Fiskalkonkordat „Le nouveau siècle“ stellen die Finanzpläne der neuen Regierung nur Notbehelfe dar, also nur Maßnahmen ohne Wirkung. Poincaré dürfe auch nicht glauben, daß die Finanzprobleme, die heute zu lösen seien, den gleichen Charakter trügen, wie die Finanzprobleme, die er 1913 gelöst habe. Heute komme es darauf an, eine Lösung zu finden, die ebenso politisch, wirtschaftlich und sozial wie auch technisch sei. Poincarés Rolle werde wesentlich darin bestehen, aufs neue das Land einzulassen.

### Sinowjew abgesetzt

Moskau, 26. Juli. (Von unserem Moskauer Vertreter.) Die Zentralkommission der R. P. Russlands nach Änderung eines Referates der Zentralkontrollkommission Sinowjew von seinem Posten als Mitglied des politischen Büros abgesetzt und Rudzutak an seiner Stelle zum Mitglied des Politbüros ernannt. Außerdem wurde noch Kaschewitsch aus der Zahl der Kandidaten des Zentralkomitees der Partei ausgeschlossen.

Nach einer weiteren Meldung wurde Sinowjew aus den Komitern ausgeschlossen und verlor somit seine Stellung in der Kommunistischen Internationale. Kaschewitsch wurde aus dem Zentralkomitee ausgeschlossen und gleichzeitig von seinem Amte als stellvertretender Vorsitzender des Revisionskomitees abberufen. Er erhielt einen Verweis.

Sinowjew soll versucht haben, illegale Gruppen zu bilden mit Hilfe des kommunistischen Parteiapparates zu dem Zwecke der Liquidation der Komitern in der gegenwärtigen Form. Sinowjew hat in der letzten Zeit eine große Zahl von Anhängern gefunden, sodass sich das Zentralkomitee nunmehr zu schärfsten Maßnahmen entschlossen hat.

Ueber die Gründe für das scharfe Vorgehen der Exekutive unterrichtet eine Entschliessung aus der folgenden Zusammenfassung:

Die Opposition hat in letzter Zeit Versuche der Führer des Kongresses betreffs der Wahrung der Einheit der Partei unternommen und versucht, eine illegale fraktionelle Organisation zu schaffen, die im Gegensatz zur Partei stand und gegen deren Einheit vorging. Der Versuch wurde sich in der Abhaltung „unregelmäßiger“ Versammlungen, im Druck und Versand von tendenziösen Broschüren gesammelter Geheimdokumente der Partei, und in der Entsendung von Agenten zu anderen Parteiorganisationen zwecks Schaffung ungesetzlicher fraktioneller Gruppen. Festgestellt ist, daß die Fäden des fraktionellen Vorgehens der Opposition zum Apparat des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale laufen, an dessen Spitze Sinowjew steht. In der Entschliessung wird besonders die Aufgabe der Abhaltung einer „unregelmäßigen“ fraktionellen

#### Versammlung im Walde

bei Moskau hervorgerufen, die ein Mitarbeiter des Zentralkomitees, Welenik, organisiert und als Vorsitzender leitete. In der Geheimversammlung trat der Kandidat des Zentralkomitees Kaschewitsch auf und forderte die Anwesenden auf, sich zum Kampfe gegen die Partei und das von dieser geleitete Zentralkomitee zusammenzuschließen.

### Die elsass-lothringische Autonomiebewegung

In einem Aufruf des Heimatbundes, der die Polizei in Straßburg beschuldigt, heißt es, wie das „Journal“ meldet, daß Elsass-Lothringen den Elässern und Lothringern gehöre, andernfalls müßten sie sich nur noch als Fremde im eigenen Lande betrachten. „Inre Sprache, inre Geit, inre Gewohnheiten und selbst inre Architektur“, so heißt es wörtlich, „beweisen die große Verschiedenheit zwischen dem französischen und dem elsass-lothringischen Volke.“

Nach einer Meldung des „Matin“ aus Schlettstadt im Elsass werden auf Befehl des dortigen Stadtrats die nach dem Waffenstillstand mit französischen Namen benannten Straßen wieder die früheren deutschen Namen erhalten.

### Ein neuer Erfolg in Syrien

Die heutigen Pariser Mittagszeitungen verkünden, daß in Syrien wieder ein Waffenerfolg des Generals Gamelin errungen wurde. Nach vierstündigen Kämpfen, die zwischen dem 18. und 23. Juli stattfanden, soll Damaskus von den in die Stadt eingedrungenen Banden befreit worden sein. Die äußeren Stadtteile standen wieder unter französischem Bombardement, doch General Gamelin teilte dies vorher den Konsulen mit. Nach den Berichten fielen die Alliierten von der französischen Seite 10 Mann und 5 Offiziere, meist einer größeren nicht näher angegebenen Zahl von Kolonialsoldaten. Verwundet wurden 105 Mann und 3 höhere Offiziere, außer einer nicht gemeldeten Anzahl von Kolonialsoldaten.

### Amerika bleibt unachgiebig

(Spezialabteilung der United Press)

Washington, 26. Juli. Während die offiziellen Regierungsvertreter bemüht sind, die Bedeutung des Streits über die Schuldensandierung abzuschwächen und sich lediglich auf die Besprechung technischer Einzelheiten beschränken, gab Senator Borah, der sich insofern seiner unabhängigen Stellung ein freies Wort gestatten kann, der allgemeinen Meinung Ausdruck, in dem er erklärte, die Angriffe Englands hätten in den Vereinigten Staaten mehr Empörung verursacht, als die gleichfalls unberechtigte Animosität Frankreichs, für die man in der schwierigen Lage dieses Landes eine Entschuldigung fände. Im Frieden von Versailles fielen die Alliierten von den amerikanischen Idealen abgewichen und deshalb hätten die Vereinigten Staaten auch ein solches moralisches Recht auf der Rückzahlung der Schuld zu bestehen.

### Folgen der Ausschreitungen gegen die Fremden

Berlin, 26. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Der „B. Z.“ wird aus New York gemeldet, die steigenden Ausschreitungen gegen reisende Amerikaner und Engländer, haben eine täglich wachsende Boykottbewegung gegen Frankreich erzeugt. So daß sogar im Senat ein Senator die amerikanischen Bürger auffordert, zunächst 6 Monate lang nicht nach Frankreich zu gehen.

Die fraktionelle Tätigkeit der Opposition beschränkt sich nicht auf die kommunistische Partei der Sowjetunion, sondern es sind Versuche gemacht worden, den Apparat des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale in den Kampf hineinzuziehen und mit seiner Hilfe die verurteilten Ansichten der Opposition bei anderen kommunistischen Parteien zu verbreiten, um dadurch den Boden zur Ausbreitung der ausländischen kommunistischen Parteien gegen die kommunistische Partei der Sowjetunion vorzubereiten. Die Partei macht den Leiter der Opposition auf dem 14. Kongress, Sinowjew, politisch für die parteiunehrliche Tätigkeit verantwortlich. Deshalb hat die Vollziehung Sinowjew aus dem Politischen Bureau und Sekretariat aus dem Zentralkomitee ausgeschlossen, und letzteren von seinem Amte als stellvertretender Vorsitzender des Revisionskomitees abberufen. Er erteilte ihm einen strengen Verweis und drohte im Falle fortgesetzter fraktioneller Tätigkeit den Ausschluss aus der Partei.

Die Entschliessung stellt fest, daß die Tätigkeit der Opposition bisher bei keiner einzigen Parteiorganisation Anklang gefunden hat, doch könnte eine weitere Entwicklung der fraktionellen Tätigkeit die Gefahr der Spaltung der Partei zeitigen.

Man wird noch Näheres abwarten müssen, ehe man zu dieser Sensation Stellung nimmt. Sinowjews Sturz ist aber ein weiterer Beweis für die innere Zersetzung des Kommunismus in Rußland.

### Diebstahl englischer Schiffpläne

Nach englischen Pressemeldungen sollen diese Tage Schiffpläne des im Bau befindlichen neuen Kreuzers „Suffolk“ gestohlen worden sein. Einzelne der Pläne waren nur führenden Offizieren und den Konstruktionsabteilungen der Admiralität zugänglich.

Eine weitere Meldung besagt, daß der Diebstahl an Bord des Kreuzers ausgeführt wurde. Bei den Plänen befand sich u. a. der eines längst konstruierten Schnellfeuereschiffes. Die Verantwortlichen sind beauftragt, alle möglichen Maßnahmen zu ergreifen, um den Dieb so schnell wie möglich ausfindig zu machen.

Die deutsche Sprache in Südwestafrika. Die Südwestafrikanische Nationalversammlung hat mit einer Mehrheit von einer Stimme die Einführung des Deutschen als eine der offiziellen Landessprachen beschlossen.

### Sommerbilanz

Von Staatssekretär z. D. Frhr. v. Rheinbaben, R. d. R.

Während in den beiden uns am meisten interessierenden europäischen Ländern, Frankreich und England, die Parliamentsmaschine, hier mit harten Reibungen, dort im gewohnten gleichmäßigen Gange, weiterläuft, erfreuen wir uns in Deutschland in diesem Sommer einer zeitlich lang ausgebreiteten parlamentarischen Stille. Nur die große immerwährende „Bürokratie“ arbeitet weiter, bemüht sich, die guten und schlechten Gesetze, die vielen Anträge und Entschliessungen des Reichstages in die Praxis umzusetzen, kämpft ihre Reformvorhaben aus und bereitet neue Gesetze vor. So finden wir Zeit zu einer Art politischer „Sommerbilanz“. Sie kann nach Innen zu verhältnismäßig kurz und summarisch sein, sie erfordert aber im Blick nach Außen unsere besondere Aufmerksamkeit.

Nach Innen zuerst. Das immer noch nur unvollständig gelöste Problem der Auseinandersetzung mit den früheren Fürstentümern war zeitweilig aus der öffentlichen Erörterung so gut wie verschwunden. Klarer Beweis dafür, wie künstlich die sogenannte „Erregung weiler Volksmassen gemacht“ wurde wird es sich daraus handeln, ob direkte Verhandlungen zwischen Preußen und den Benachteiligten der Hohenzollern doch noch in Gang kommen. Ich möchte wiederholt die Hoffnung aussprechen, daß dies trotz des wenig entgegenkommenden Antwortschreibens des preussischen Ministerpräsidenten geschieht. Auf wirtschaftlichem Gebiet ist es besonders das Problem der Schaffung von Arbeit für die Arbeitslosen, das unser hartes Interesse erfordert. Der Reichstag hat sich grundsätzlich für das von der Regierung beabsichtigte zusammenhängende umfassende Programm öffentlicher Arbeiten ausgesprochen und nach kürzlich bekanntgegebenen Ausführungen des Finanzministers werden die nächsten Wochen wohl zweifellos auf nachdrager recht viele Worte gewisser Teile folgen lassen. Weder all dem (schwebt aber deutlich und sichtbar die Ungewißheit über die künftige parlamentarische Entwicklung überhaupt. Man hat oft und mit Recht die Starrheit unseres Parteiwesens kritisiert. Jetzt sehen wir rechts und links Anläufe zu einer Entwicklung, die Leben und Bewegung bringen und rechts und links mehrere Parteien unter gemeinsamen großen Gesichtspunkten zusammenfassen will. Dazwischen regt sich aber auch in der über solche Pläne in Gang kommenden Diskussion ein deutlicher Widerstand des Zentrums und solcher Kreise, die etwa den „liberalen Gedanken“ und das Prinzip der „Konzentration nach der Mitte“ unverändert in den Vordergrund ihrer innerpolitischen Bestrebungen stellen. Auch ist es zu früh, klare Prognosen zu formulieren. Immerhin ergibt sich aber schon jetzt eine gewisse Wahrscheinlichkeit dafür, daß diese letzten Grundprobleme unseres parlamentarischen Lebens aus der Erörterung der letzten Jahre heraus einen deutlichen Anstoß zur Fortentwicklung und zur Evolution erhalten haben, der sich kaum in der bisher üblichen Weise durch Kompromißformeln irgendwelcher besorgten Parteiführer beschwichtigen lassen wird. Die Tagungen der großen politischen Parteien im August, September und Oktober werden die Richtung dieser allgemeinen Ziele erhärten. Für meine Person stehe ich nicht an, mich dahin auszusprechen, daß ich selbst in einer Zusammenfassung von Parteien zu Kartellen, Arbeitsgemeinschaften oder, wie man diese Bildungen dann nennen mag, einen wesentlichen Bestandteil in der Richtung auf Befundung unserer politischen Verhältnisse überhaupt liege.

Wichtiger aber, als diese inneren Entwicklungen ist nach meiner Ueberzeugung im jetzigen Augenblick wieder die Außenpolitik. Auch bis in den Mai und Juni hinein konnte man annehmen, daß der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund und das Inkrafttreten der Locarnoverträge sich nach mühsamer Beseitigung aller Schwierigkeiten (sog. „programmatisch“) im September vollziehen würde. Durch neuere Ereignisse sieht das Bild weniger „programmatisch“ und weniger günstig aus. Zunächst ist es bisher nicht gelungen, die spanische und die brasilianische Regierung zu einem Eingehen auf den Vorschlag, sich mit einem sogenannten qualifizierten Ständigen Rat im Völkerbundsrat (d. h. auf Grund ständiger Wiederwahl) zu begnügen. Hinter dem gegen eine solche Lösung ausgebotenen Widerstand stehen in beiden Fällen praktisch ganz reale und positive Wünsche, die in der weitreichende diplomatische Verhandlungen immerhin kurzen Zwischenzeit kaum in der für das Wirken der Diplomatie einmal notwendigen Breite und Vorstich erfüllt werden können. So ist denn von gewisser Seite bereits der Zweifel erhoben worden, ob bei Abwesenheit Spaniens und Brasiliens, d. h. zweier bisheriger Ratsmächte, die deutsche Aufnahme in den Völkerbundsrat überhaupt juristisch einwandfrei vollzogen könne. Daß das Fernbleiben und Nichtstimmen beider Mächte ein auch für Deutschland recht erheblicher Schönheitsfehler bedeutet, bedarf keiner weiteren Erwähnung.

Und nicht nur ein Schönheitsfehler, sondern ein sich immer konkreter gestaltendes Hindernis für eine glatte Erledigung des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund bietet die leidige Besatzungsfrage. Bekanntlich befinden sich in der zweiten und dritten Rheinlandzone augenblicklich etwa 8- bis 10 000 Mann mehr, als vor der Räumung der Kölner Zone. Das ist ein offensichtlicher Störfaktor und eine ebenso offensichtliche Verletzung bzw. Nichtinnehaltung feierlich gegebener Zusagen in bezug auf die Auswirkung der unter die Locarnoverträge gefallenen deutschen Unterwerfung. Es muß in der deutschen Öffentlichkeit seit jetzt ganz deutlich ausgesprochen werden, daß wir es allmählich satt haben, und mit der stereotypen Entschuldigung innerfranzösischer Krisen und englischer Laune und Uninteressiertheit in dieser Frage abspielen zu lassen! Um aber dieser Nichtachtung und demüthigenden Behauptung Deutschlands die Krone aufzusetzen, hat jetzt Herr Chamberlain in Beziehung auf die famosen Noten des Kontrollgenerals Walsh im Unterhause erklärt, daß der „Stand der deutschen Abrüstung leider unbeschreiblich“ sei! Man braucht sich zu diesen Dingen nur noch den erneuten Einfluß des Herrn Poincaré oder eine solche Entwicklung in Frankreich hinzuzudenken, die aus innerer Schwermüdigkeit heraus etwa wieder einmal eine Ablenkung nach Außen mit einem Wert erheben läßt, dann bedarf es weiterer Beweisaufklärung nicht, um die für die deutsche Außenpolitik erneut aufgelauchten Schwierigkeiten im besten Tageslicht zu sehen. Unübersehbar hat die Germanische Europas und seine Zukunft mit der Rückkehr zu wirtschaftlicher und politischer Vernunft so gefallt, daß anders wie in früheren Jahren Deutschland kaum die Befürchtung zu hegen braucht,

daß die eigene unter schmerzlichen Verhältnissen eingeleitete Bewegungsbewegung erneut von außen her empfindlich geföhrt werden könnte.

Auch sind die Dinge gerade im jetzigen Augenblick durch das denkbar wichtige Verhältnis des „guten Republikaners“ und dem Demokraten Herrick und durch das unter der Führung des Herrn Chamberlain in Bayern am 1. August an die Entwicklung in Frankreich betriebeu Kabinets des Herrn Chamberlain so im Fluße, daß bis zum September noch manches sich ändern und manches geschehen kann.

Es ist eigentlich geradezu erstaunlich, in einer so kurzen Aufzählung einiger wichtiger außenpolitischer Vorgänge zu der Feststellung gelangen zu müssen, von welchen Keimlingen und so ort recht unentbehrlichen Motiven die europäische Politik immer noch bewegt wird.

Wie wenig wirgen demgegenüber vorläufig noch alle die schönen Programme von europäischer Solidarität und von einer inneren Rekonstruktion des wirtschaftlichen und politischen Nebeneinanderlebens der europäischen Staaten! Doch Deutschland trotz seiner militärischen Ohnmacht und trotz seiner Verarmung heute verhältnismäßig besser dasteht, als noch vor wenigen Jahren, verdankt es zum allergrößten Teile sich selbst.

Reichsparteitag der Wirtschaftspartei

In Berlin wurde am Sonntag der Reichsparteitag der Wirtschaftspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) abgehalten. Am heutigen Montag wird das neue Parteiprogramm aufgestellt werden, das in den Hauptpunkten neben der parlamentarischen Forderung der Partei eine Zusammenarbeit mit allen parlamentarischen Gruppen in der Frage des Privatigentums zu betonen, gleichgültig aber auch die grundsätzliche Selbstständigkeit der Mittelstandspartei festlegen wird.

In der Märker Stadthalle veranstaltete die Partei eine große öffentliche Kundgebung, auf der Abg. Drewh eine Rede über die Wiederaufrichtung der deutschen Wirtschaftsfreiheit hielt. Drewh behauptete, das letzte Hindernis sei die bisherige politische und wirtschaftliche Verfehlung der Regierungsmassnahmen. Wenn der jetzige Staatssozialismus fortgesetzt werde, so sei eine abermalige Inflation unausweichlich.

Dann sprach Prof. Dr. Vredt über Fragen der großen Volkswirtschaft. Er erklärte u. a. auf ein demokratisches Angebot zwecks Zusammenstufes der Wirtschaftspartei mit den Demokraten müsse er antworten, mit der heutigen Demokratie gäbe es kein Partieren. Etwas anderes wäre ein Bürgerloß, der entschlossen die Befange des Privatigentums zu wahren bereit sei.

Solange es Zwischenkörper und Stiefelputzer gibt, werden auch im Hierarchischen Dunstkreise die Entstellungen und Umwandelungen nicht aufhören.

Gottfried Keller

Deutsches und romanisches Formgefühl

Von Geh. Rat Prof. Dr. O. Walzel

Diese ausföhrliche Untersuchung entnehmen wir dem sehr gründlichen Werke „Formgefühl“, Mittel seiner Erforschung“. Der bekannte Meister der Literaturwissenschaft erfaßt in feingebildeten Uffassungen die Gestalten und Gestalten in den Werken unserer Dichter. Verlag von Quelle u. Meyer in Leipzig.

Das Meister der klassischen griechischen Antike hat, zumal wenn die Gestalt des Menschen in Frage stand, strenge, ein für allemal geltende Maßverhältnisse der einzelnen Körperteile immer wieder durchgeföhrt. Sonst hätte Blatin nicht nötig gehabt, im Dienst seines eigenen ästhetischen Glaubensbekenntnisses gegen ein Werden und gegen ein künstlerisches Schöpfen sich kräftig zu wehren, das an den dionysischen Verhältnismaßen festhielt und nur sie zu Kennzeichen des Schönen machte.

Am reichsten löst sich das Bedürfnis des französischen Klassizismus, seine Gebilde ebenmäßig nach strengen Zahlenverhältnissen zu gestalten, an den Dramen Corneilles erkennen. Nicht bloß weil sie immer fünf Aufzüge haben. Vielmehr wird der dritte Aufzug so angelegt, daß er die Bedeutung der Mittelszene einer ebenmäßigen Gruppeneinteilung bildender Kunst gewinnt.

Wohl greifen Goethe und Schiller in einzelnen ihrer Schöpfungen (etwa in „Phigeneia“ oder „Maria Stuart“) zu einer verwandten zahlenmäßigen Symmetrie des Aufbaus. Wehnliche Zusammenhänge an lateinischen Formwörtern kennt Dürers Kunst. Die freien ger-

Zum Fall Hofmann

sind neue Enthaltungen, die der Vorsitzende der Bayerischen Volkspartei der Pfalz, Justizrat L. Bucher, in der Samstagausgabe des „Pfälzer Tageblattes“ macht, sowohl durch ihren Inhalt als auch durch die bestimmte Form und durch die volle Verantwortung, die Justizrat Bucher für ihre Richtigkeit übernimmt, so schwerwiegend und aufsehenerregend, daß die Verantwortlichkeit nicht an ihnen vorübergehen kann.

Am schwersten aber ins Gemicht fallen die Mitteilungen, die Justizrat Bucher zum Verhalten des Abgeordneten Hofmann in der sogenannten Kolobeln-Veranlassung vom 22. Februar 1919 macht, in der der Abgeordnete Hofmann nachdem er seine beiden Reden gehalten hatte, die Entschließung zur Errichtung einer autonomen Republik Pfalz unterschrieb. Diese von ihm selbst zugegebene Tatsache sucht der Abg. Hofmann bekanntlich damit zu entschuldigen, daß er nur habe Zeit gewinnen wollen, um eine Annexion der Pfalz zu vermeiden und daß er nicht die Absicht gehabt habe, sich für die Errichtung einer autonomen Pfalz in Wirklichkeit einzusetzen und Bundeserrat zu begeben.

Dafür gibt er noch weiteres Beweismaterial bekannt. So beklagt er den Abgeordneten Hofmann des Ehrenwortbruchs, weil dieser einer Persönlichkeitsfrage die Kandidatur für die Bayerische Volkspartei zur Nationalversammlung erst auf seine Veranlassung kondidierte, nachdem sie bereits in Hessen Aussicht auf eine erfolgreiche Kandidatur hatte, unter Ehrenwort zugesagt habe, zu ihren Gunsten zurückzutreten, falls er für die Nationalversammlung und den bayerischen Antrag gewählt würde, sein Ehrenwort nicht gehalten habe, obwohl er für beide Parlamente gewählt wurde.

Hindenburg bei der Verfassungsfeier

Berlin, 26. Juli. (Von uns, Berliner Büro.) In einigen Blättern wird behauptet worden, daß der Reichspräsident an der diesjährigen Verfassungsfeier nicht teilnehmen werde, da er zu dieser Zeit im Urlaub sei. Wie wir an zuständiger Stelle hören, ist das nicht der Fall. Reichspräsident v. Hindenburg wird der Verfassungsfeier anwohnen, falls nicht ganz unvorhergesehene Ereignisse dazwischen kommen. Diese Teilnahme war übrigens seit langem vorgesehen. Die Festlichkeiten sind wohl darauf zurückzuführen, daß es vor kurzen bei der Reichspräsidentenwahl gegen Ende Juli noch Hannover sahien.

Der Ausklang des polnischen Staatsstreiches

Der Staatsstreich des Marschalls Pilsudski ist in seinem Ausklinge vollständig nach rechts umgeschlagen. Das ist der Sinn der Beschlüsse, die der Sejm in dritter Lesung angenommen hat. Er hat mit den Stimmen der Rechten und der Mittelparteien dem Kabinett Bariel die Vollmacht erteilt, daß es durch Vermittlung des Staatspräsidenten Dekrete mit Gesetzeskraft erlassen kann, wenn das Parlament nicht versammelt ist.

Damit haben der polnische Staatspräsident und die Regierung die Vollmacht erhalten, die sie haben müssen, wenn Pilsudski die Möglichkeit haben soll, diktatorisch zu regieren. Der Marschall hat damit sein Ziel erreicht. Zunächst hat sich aber die parteipolitische Lage vollkommen verschoben. Pilsudski unternahm seinen Staatsstreich unter bester Zustimmung der Sozialisten. Seine Nachstellung aber ist mit Hilfe der Rechten und Mittelparteien konsolidiert worden.

Mellons Italienreise

Mellon wird auf seiner Fahrt nach Rom an der italienischen Grenze föhrlich empfangen und mit militärischer Begleitung in einem besonderen Automobil nach Rom gebracht werden. Dort wird er vom Papste, vom König Victor Emanuel und vom Mussolini empfangen werden.

Volksabstimmung für oder gegen Primo?

Berlin, 26. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Der „S. Z.“ wird aus Paris gebracht, nach Meldungen aus Madrid beabsichtigt die Regierung Primo de Rivera den dritten Jahrestag des Proklamierens der Diktatur von 1923 durch Pilsudski föhrlich zu begehen. Die Abstimmung soll für oder gegen das Direktorium stattfinden und öffentlich sein.

Letzte Meldungen

Heidelberger Chronik

kr. Heidelberg, 26. Juli. (Eigener Bericht.) Der frühere Direktor der medizinischen Universitätsklinik und Oberarzt des Großherzogs, Geheimrat Hofrat Dr. Wilhelm Plesner ist an den Folgen eines Schlaganfalls nach mehrwöchiger Krankenlager in der vergangenen Nacht im Alter von 68 Jahren gestorben. — Am Freitag wurde aus dem Reichert Schenckensheimer Hof die Leiche einer unbekanntem weiblichen Person im Alter von etwa 20 Jahren geborgen.

Flugzeugunglück über der Nordsee

Bremen, 26. Juli. Am Samstag ist das Flugzeug D. 272 der Deutschen Luftfahrt, das am Nachmittag zu einem Flug nach Nordeneu und Borkum in Hannover aufgesiegen war, in einem schweren Gewitter vom Blich getroffen worden und brennend in die Nordsee abgestürzt. Vier Tote sind zu beklagen. Es handelt sich um den Flugzeugführer und drei Passagiere. Ein vierter Passagier, der Kaufmann Sitring, hat einen schweren Schädelbruch erlitten. Man hofft, ihn am Leben zu erhalten. Die Namen der übrigen Passagiere sind noch nicht bekannt. Ihre Leichen konnten am Sonntag geborgen werden.

Unwetter über Berlin

Berlin, 26. Juli. Durch eine Windböe kam es gestern Nachmittag in dem Berliner Freibad Göttingen zu einem schweren Unglück. In der Nähe des Freibades wurden zahlreiche Bäume entwurzelt und umgeworfen. Eine Person wurde getötet, 9 verletzt. Gegen Mittag zog über Berlin ein schweres Unwetter herauf, das verschiedene Schäden anrichtete. Die Berliner Feuerwehre mußte im Ganzen 43mal Hilfe leisten.

Deutsche Aussteller in Frankreich. Deutschland wird zum ersten Male seit dem Kriege wieder auf der im März 1927 in Lyon stattfindenden Weltausstellung vertreten sein.

Zeitungsoverhol. Die in Hannover im Verlag von Georg Quinzel erscheinende wöchentliche Wochenschrift „Der Sturm“, ist vom Oberpräsidenten der Provinz Hannover, Roßte, für die Dauer von zwei Monaten verboten worden.

weil, sich selbst überlassen, die Erde trunne, jeder der andern drei Bäume gerade Richtung ließe. Zeigte sich die Erde gerade, die Birke aber verbogen, so seien sie nicht schön, weil sie fremden Einfluß vertragen, ein Weich des Baues, das nicht ihr eigenes ist. Schön ist für Schiller der Baum, der von seiner Freiheit Gebrauch macht, der sich nicht nach seinem Nachbar richten läßt, sondern sich selbst mit einiger Kühnheit etwas herausnimmt, aus seiner Ordnung heraustritt, sich eigenständig dahin oder dorthin wendet, wenn er auch hier eine Lücke lassen, dort etwas durch keine ungestüme Dazwischenkunft vermeiden möchte, nicht der Baum, dessen Äste in der Reihe bleiben, als wenn sie nach der Säule gezogen wären.

Übermal stehen wir vor dem Gegensatz einer überindividuellen ein für allemal geltenden Gestalt und einer Gestalt, die als etwas Einmaliges dem Einmaligen eines besonderen Gehalts entspricht. Solch ganz persönliche Gestaltung eines persönlichen Gehalts kann leicht den Eindruck des Formlosen wecken, so leicht formlos werden. Der Gefahr zu entgehen, näherten sich deutsche Künstler wie Dürer oder Goethe gelegentlich der besten strengen Ebenmäßigkeit antiker und romanischer Kunst. Desto merkwürdiger wird selbst bei ihnen eine künstlerische Neigung, die dem „lateinischen“ Menschen wie ein Kennzeichen der Formverfälschung erscheint, aber auch in deutscher Kunst und für deutsches Formgefühl der einseitigen Gesamtwirkung eines Kunstwerkes widerspricht.

Ich bleibe bei dem Baumsymbol. Ein Baum, der sich frei und ungehindert in der Natur entwickelt, kann unter Umständen einen Schopf oder einen Zweig übermäßig gebelien lassen, während die Seite, die von der Sonne nicht getroffen wird, im Wachstum zurückbleibt. Ebenso kann im Sinn organischer Weltteil eine Einzelheit, eine Episode sich auf Kosten des Ganzen entwickeln. Wirklich entspricht das deutsche Kunst. Dastar Hogan bringt in seinem Buch vom Deutschen Sehen, von 1920 treffende Beispiele aus dem Gebiete deutscher Dichtung wie deutscher bildender Kunst. Dichter des Mittelalters, die im wesentlichen ausländische Vorlagen verwendeten, verweisen getreue bei genauer und sorgföhrlicher Ausmalung einer Einzelheit. Vollends ist Dürer der gründliche Deutsche, der, besonders in seinen Kupferstichen, jede Einzelheit so präzise genau ausführt, daß dem ganzen Kunstwert überschüssliche Klarheit genommen wird. Es ist genügend, mit der Lupe die Gewissenhaftigkeit zu verfolgen, mit der die Einzelheit gestaltet wird. Doch hier mit der Lupe arbeitet, verliert zeitweilig ganz und gar den Gesamtindruck eines Kunstwerkes aus dem Auge. Verwandtes ist auf Schrift und Trift bei den besten deutschen Malern zu finden, etwa bei Meißel u. Schwind. Romanische Dichter, wie Brentano oder auch Tieck, so schon Klopstock, Jean Paul, lieben dieses Verwollen bei der Episode. Sogar Goethe tut Ähnliches im „Faust“. Die klassische Weisheitsmaxime ist ein einzelner, übermäßig entwickelter Schopf der Dichtung, unbillig reich an Kunst, aber ein schweres Hindernis für die einheitliche Ersaffung des ganzen „Faust“.

manische Gestaltungsweise ist an Shakespeares Dramen besser zu beobachten, dann an deutscher Dramatik, wo sie Shakespeares Wege geht.

Doch Shakespeares Ehre ruht, die barockhaft aufwärts, trennt sich höher ab von Goethes schlichterer Weise. Zwei Typen gemeinsamen Gehalts ergeben sich da. Einerseits ein gestrichelter Typus, der bis ans Groteske herangeht, andererseits ein behaglicher, gedämpfter, dort Volkstümlich von Schenck, hier Hartmann und Goethe, dort Felsart, hier Hans Sachs, dort Klopstock, hier Goethe. Goethe hätte in diesem bewegteren Typus nur Manier erblidt, nicht, was ihm für das Höchste galt, Stil. Still aber war ihm Gehalt, die so notwendig dem Gehalt entspricht, das Weich des Gehalts so zum Gehalt der Formung machte, wie in der Natur die Gestalt eines Organismus bedingt ist durch ein inneres Gesetz. So ist die äußere Erscheinung eines Baumes bestimmt durch ihr inneres Gesetz. Wirklich bedient Goethe, seine organische Weltteil begreiflich zu machen, sich von Anfang an des Baumsymbols.

Seine Schrift „Von deutscher Baukunst“, das Ehrenkenntnis für Erwin von Steinbach vom Jahre 1773, durchzieht wie ein Leitmotiv der Vergleich des Straßburger Münsters mit einem Baume. Einen Babelgedanken nennt Goethe das Bauwerk, ganz, groß, bis in den kleinsten Teil notwendig schön wie die Bäume Gottes. Die Mauer, die da den Himmel zu führen war, steigt auf gleich einem der erhabenen weitverbreiteten Bäume Gottes, die mit tausend Keilen, Millionen Zweigen und Blättern die Herrlichkeit seines Schöpfers verkünden. Frech schaut Goethe diese großen harmonischen Massen, die zu unglücklichen Teilen belebt sind. Wie in Werken der ewigen Natur sei alles bis aufs geringste Nützlichem Gehalt und alles wieder zum Ganzen. Das war Goethe aufgegangen am Straßburger Münster, von dem er erwartete hatte, es sei, ganz von Zierat erdrückt, ein mißgeformtes traubartiges Ungeheuer.

Auch Schiller, benutzte das Baumsymbol, als er 1793 in Briefen an Körner, schließlich unter dem Eindruck von Goethes organischer Weltteil, das Wesen des Schönen darlegte. Orientierung lag dem Sohne Johann Kaspar Schillers von Kindheit an nahe. Er denke an die Kunstgriffe eines Parks in La Rocca, wenn er in den Briefen an Körner von dem Götter spricht, der einen Baum zu einer „Zirkelfigur“ ausschneidet. Er wendet ein, daß der Natur des Baumes widerspreche, was die Natur des Zirkels fordert. Welt wir nicht umhin können, dem Baum seine eigene Natur, seine Persönlichkeit zuzugestehen, zu verdröche uns die Gewalttätigkeit und es gefalle uns, wenn der Baum die ihm ausgehenden Leiden aus innerer Freiheit vernimmt. Technik sei überall etwas Fremdes, wo sie nicht aus dem Dinge selbst entspreche, nicht mit der ganzen Existenz des Dinges eins sei, nicht von innen heraus, sondern von außen hinein komme, nicht dem Dinge notwendig und angeboren, sondern ihm gegeben und also zufällig sei. Das ist anzuplatzen geblieben. Schiller fährt das noch weiter aus. Eine Birke, eine Fichte, eine Pappel sei schön, wenn sie schön emporsteige, eine Wähe, wenn sie sich trünne,

# Die Aufwertung von gemeindlichen Anleihen u. Sparguthaben in Baden

P. A. Durch die in den letzten Wochen im Reich- und Verordnungsblatt veröffentlichten Durchführungsanordnungen zur Abwägung der Markanleihen der badischen Gemeinden und Gemeindeverbände vom 6. Juli 1926 (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 98) und zur Aufwertung von Sparguthaben bei öffentlichen Sparkassen vom 2. Juni 1926 (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 80) sind die Vorbereitungen auch auf diesen Gebieten der Aufwertung im wesentlichen abgeschlossen. Die Schuldner werden nunmehr an die Durchführungs- und Abwägung

beizutreten können. Die Gläubiger aus Markanleihen der Gemeinden und Gemeindeverbände müssen dabei beachten, daß sie ihre Ansprüche als Mitbewerber binnen einer dreimonatigen, am 1. August 1926 beginnenden und am 1. November 1926 endenden Ausschlußfrist durch Anmeldung ihrer Markanleihen zum Umtausch und durch die Stellung eines Eintrages auf Gewährung von Auslosungsrechten geltend zu machen haben. Der

**Begriff des Mitbewerbers**  
Hi hier der gleiche wie bei der Abwägung der Markanleihen des Reichs und in der Hausliste dort gewesen, wo ein Gläubiger die Markanleihen, auf Grund deren er seine Ansprüche erhebt, bereits vor dem 1. Juli 1920 erworben und seitdem ununterbrochen im Besitz gehabt hat. Ebenso sind auch die Rechte, die aus diesem Mitbewerber erwachsen, im wesentlichen die gleichen wie bei den Markanleihen des Reichs: Die Höhe von 2 1/2 v. H. des Goldwerts der Markanleihen auszuscheiden abzurufen werden bei Mitbewerbern regelmäßig innerhalb 30 Jahren mit dem fünftelben Nennwert einmündet und bei der Einlösung für die Zeit vom 1. Januar 1926 ab mit 5 Prozent verzinnt. Ein Recht auf Vorausrenten besteht dagegen hier nicht. Der Restzins bezieht sich auf die Zeit, in der ein Recht auf Tilgung noch auf Verfallung. Die Bestimmung einer Frist für seine Anmeldung bleibt indessen bestehen.

**Anmeldung und Antrag bezüglich solcher Markanleihen, die in**

**Inhaberschuldverschreibungen**  
verbrieft sind, haben auch hier regelmäßig durch eine Vermittlungsstelle zu erfolgen, als welche Banken, Sparkassen und Kreditgenossenschaften nach freier Wahl des Gläubigers in gleicher Weise wie für die Abwägung der Reichsanleihen bestimmt sind. Die Anmeldung und der Antrag können nur auf Bordrücken erfolgen, die vom Deutschen Sparkassen- und Giroverband ausgegeben werden und bei den Vermittlungsstellen erhältlich sind. Ausnahmsweise kann die Anmeldung und der Antrag auch unmittelbar bei der Kasse des Schuldners angebracht werden. Bezüglich solcher Markanleihen, die in Namensschuldverschreibungen oder Schuldscheinen verbrieft sind sowie bezüglich solcher Ansprüche, die auf Grund eines Vorbehalts bei der Annahme gültiger Markanleihen geltend gemacht werden, ist die Anmeldung und der Antrag auf Gewährung von Auslosungsrechten unmittelbar an die Verwaltung des Schuldners (Stadtrat, Gemeinderat usw.) zu richten.

Ueber die Anmeldungen und Anträge gibt zunächst der in Anspruch genommene Schuldner einen

**Vorentscheid**

ab. Soweit durch diesen Vorentscheid der Anmeldung oder dem Antrag nicht entsprochen wird, steht dem Anmeldenden oder dem Antragsteller das Recht zu, binnen 2 Wochen nach Zustellung durch schriftlichen, beim Anleihebesitzer einzureichenden Antrag die Entscheidung einer Spruchstelle zu verlangen, als welche in Baden der zuständige Landeskommissär bestimmt ist. Wegen dessen Entscheidung wiederum ist binnen der gleichen Frist die Beschwerde an einen Beschwerdeauswahlgabe, in den auch Vertreter der Gläubiger und Schuldner zur Mitwirkung berufen sind. Soweit der Schuldner den Anmeldungen und Anträgen entsprechen will, aber seine Verpflichtung hierzu durch die genannten Spruch- und Beschwerdebescheide festgestellt wird, hat die Ausweisung der Städte der Abwägung anleihen und der Auslosungsscheine auf dem gleichen Wege zu erfolgen, auf dem Anmeldung und Antrag geschehen.

Von besonderen Ausnahmefällen abgesehen, ist das Verfahren für den Gläubiger frei von Gebühren und Auslagen.

Die Vermittlungsstellen, denen nähere Weisungen mit den erforderlichen Vorarbeiten durch den Deutschen Sparkassen- und Giroverband zugehen, sind in der Lage und bereit, weitere Auskunft zu erteilen. Im übrigen sind die Verordnungen der Länder über die Abwägung der Länder- und Gemeindeanleihen in der einzigen laufenden Nummer 158 vom 10. Juli 1926 des Deutschen Reichs- und Preussischen Staatsanzeiger enthalten. Mit Ausnahmen derjenigen über die Anleihen in Württemberg und Sachsen und die Landesanleihen Preussens, die in Nr. 161 vom 14. Juli 1926 der gleichen Zeitung, zu finden sind.

Für die

**Aufwertung der Sparguthaben**

gegenüber den öffentlichen, d. h. den mit Gemeindefähigkeit versehenen Sparkassen bedarf es regelmäßig einer Anmeldung nicht.

Nur dort, wo der Gläubiger Ansprüche geltend machen will, die sich nicht ohne weiteres aus den Büchern der Sparkasse ergeben, also etwa wo er einen Vorbehalt bei Annahme einer früheren Zahlung behauptet oder Ansprüche darauf gründet, daß sein Guthaben der aufwertungsrechtlichen Sparkasse von einer anderen Sparkasse über wiesen worden ist, müssen diese erweiterten Ansprüche durch Anmeldung bei der Sparkasse geltend gemacht werden. Die Anmeldefrist hierfür hat mit dem 3. Juni 1926 zu laufen begonnen und läuft am 1. Oktober 1926 ab. Der

**Aufwertungssatz für Guthaben bei öffentlichen Sparkassen**  
beträgt regelmäßig 12 1/2 v. H. des Goldwerts des Guthabens, erhöht sich jedoch, wenn eine der für die Sparkasse bürgenden Gemeinden ihren eigenen Gläubigern höher als 12 1/2 v. H. aufwertet auf den gleichen Satz. Einzahlungen und Auszahlungen, die nach dem 14. Juni 1922 geschehen sind, bleiben grundsätzlich unberücksichtigt, jedoch wird der Goldwert der nach dem genannten Tage geschehenen Auszahlungen von dem Aufwertungsbetrag abgezogen. Die aufwerteten Guthaben sind für die Gläubiger bis zum 1. Januar 1932 unkündbar, werden jedoch vom 1. Januar 1927 bis 1. Januar 1932 mit 3 v. H. und vom 1. Januar 1932 ab mit dem für Spareinlagen bei der gleichen Sparkasse üblichen Zinssatz verzinst. Vom 1. Januar 1932 an kann die Hälfte, vom 1. Januar 1940 an der Rest des Guthabens nach Maßgabe der Zahlungsbestimmungen der Sparkasse geltend gemacht werden. Bedürftigen Personen, insbesondere solchen über 60 Jahren, sollen auf Antrag der Aufwertungsbetrag bereits innerhalb eines Jahres, von dem Beginn des Kalenderjahres gerechnet, das auf die Antragstellung folgt, ausbezahlt werden. Streitigkeiten, die zwischen dem Gläubiger und der Sparkasse über die Aufwertung entstehen, entscheiden die ordentlichen Gerichte.

## Wirtschaftliches und Soziales

### Neuregelung der Einstellung von Schwerbeschädigten

Durch Reichsgerichtsurteil vom 21. Januar ds. J. war festgestellt worden, daß Arbeitgeber, die gesetzlich zur Einstellung eines Schwerbeschädigten verpflichtet waren, nicht zur Schaffung eines neuen bezw. zur Freimachung eines bereits bestehenden Arbeitsplatzes gezwungen werden konnten, wenn nachweisbar die Einstellung eines Schwerbeschädigten nicht aus Billigkeit unterblieben war. Dieses Reichsgerichtsurteil ist durch das soeben im Reichsgesetzblatt Nr. 46 erschienene Abänderungsgesetz betr. Beschäftigung Schwerbeschädigter vom 8. Juli 1926 unwirksam gemacht worden. Das neue Gesetz bestimmt, daß die in Frage kommenden Arbeitgeber unbedingt zur Einstellung Schwerbeschädigter verpflichtet sind.

In der Praxis hat es sich gerade in der letzten Zeit gezeigt, daß die beteiligten Kreise vielfach ungenau Kenntnis der gesetzlichen Bestimmungen besitzen. Aus diesem Grunde sind die Hauptpunkte betr. Einstellungs- und Kündigungsvorgänge nachstehend mitgeteilt:

#### A. Einstellungsvorgang

Zur Einstellung eines Schwerbeschädigten (das sind solche Personen, die mindestens 50 Prozent erwerbsbeschränkt sind) sind diejenigen Arbeitgeber verpflichtet, die über 20 bis einschließl. 50 Arbeitsplätze verfügen; auf je weitere 50 Arbeitsplätze ist mindestens ein Schwerbeschädigter mehr einzustellen, wobei ein Überdreh von 20 Arbeitsplätzen tollsen 50 gleich gerechnet wird. Hat ein Arbeitgeber mehrere Betriebe und liegen diese im Bezirk derselben Hauptfürsorgestelle od. in den Bezirken benachbarter Hauptfürsorgestellen, so sind die Arbeitsplätze dieser Betriebe zusammenzurechnen.

#### B. Kündigung und Entlassung

Die Entlassung eines Schwerbeschädigten kann im allgemeinen nur mit Zustimmung der Hauptfürsorgestelle erfolgen; ohne diese Zustimmung erfolgte Kündigungen sind unwirksam. Die Kündigungsfrist beträgt mindestens 4 Wochen, soweit nicht durch Gesetz oder Vertrag eine längere Frist vorgeschrieben ist. Die Kündigungsfrist rechnet von dem Tage ab, an dem der Antrag auf Genehmigung an die Hauptfürsorgestelle abgegangen ist, doch muß gleichzeitig die Kündigung dem Arbeitnehmer gegenüber ausgesprochen werden. Geschieht dies später, so rechnet die Frist erst von dem Tage der ausgesprochenen Kündigung an.

Stimmt die Hauptfürsorgestelle der Kündigung zu, so ist diese Entscheidung endgültig, verweigert sie jedoch die Zustimmung, so kann nach dem neuen Gesetz nur innerhalb einer Woche seit Zustellung der Entscheidung hiergegen Beschwerde beim Schwerbeschädigtenauswahlgabe eingeleitet werden.

Bei fristloser Entlassung aus einem wichtigen Grunde ist die Zustimmung der Hauptfürsorgestelle nicht erforderlich, außer wenn es sich um erhebliche Krankheit handelt, die eine Folge der Kriegsbeschädigung ist.

Das Arbeitsverhältnis Schwerbeschädigter, das infolge Streik oder Aussperrung fristlos gelöst ist, steht nach Ablauf dieser Kampfmaßnahmen wieder auf und der Arbeitgeber ist zur Wiedereinstellung verpflichtet. Der Hauptfürsorgestelle ist das Fortbleiben eines Schwerbeschädigten-Arbeitnehmers unverzüglich mitzuteilen, sofern nicht die Zustimmung zur Kündigung erforderlich ist. R.

## Städtische Nachrichten

### Badelust

Zum lustigen Bade  
An Stromes Gestade  
Nichts uns in des Hochsommers Schwel-  
jubelhaft Wie's fröhlich  
Näh man sich's wohl sein,  
Und freut sich erquickender Kühle.

Heißal Welche Sonne,  
Wenn blinkend die Sonne  
Bestrahlet die hüpfenden Well-  
Man schwebt auf und nieder  
Und halset dann wieder  
Die schwimmenden glatten Gefellen

Bald seh'n wir in Ringen  
Und hüpfen und singen  
Und drehen uns langsam im Kreise.  
Wir tauchen zum Grunde  
Im lauschenden Bunde  
Am Schluß der fröhlichen Weile.

August Göller.

### Prämierung des Balkon- u. Fensterblumenschmuckes

Wie uns geschrieben wird, ist das gelamte Stadtbüro, die Florarie einmündeten, nunmehr in 16 Bezirke eingeteilt. Jeder Bezirk wird von einer aus 3 Herren bestehenden Sonderkommission bis spätestens 31. August beauftragt werden. Die Urtheile werden gelamte und von relativ Beste eines jeden Bezirks wird, soweit möglich, mit ersten und zweiten Preisen bedacht. Es sieht also nicht zu befürchten, daß die vorhandenen Preispläne zum weitaus größten Teil in die Gebiete der Besserküster, die für die Aufschwümmung mehr aufkommen in der Lage waren, als die Rinderberrnittelten oemfßer Stadteile, abwandern. Eine Anmeldung zur Prämierung ist nicht unbedingt erforderlich; es wird in diesem Jahre der Blumenfchmuck auf dem Balkon oder im Fenster eines Jeden bei der Beauftragung berücksichtigt. Die Preisräger erhalten später Benachrichtigung mit Angaben über Ort und Zeitpunkt der beabsichtigten Prämierungsfeier, die voraussichtlich Mitte Oktober stattfinden wird. Da die Bemertung unmittelbar bevorsteht, sollte jeder noch einmal seinen Blumenfchmuck am Hause einer kritischen Prüfung unterziehen, denn es kann ohne Kostenaufwand unmerklich manches durch Umstellung, Aufbinden oder Ausputzen in letzter Stunde verbessert werden. Etwas Gelder von Preisen — für eine gute Sache hat deren in Mannheim immer gegeben — werden werden, sich an den Obmann der Ortsgruppe des Verbandes badischer Gartenbauvereine, Jakob Fuhr, Kraut 3204, zu wenden. Laßt Blumen sprechen, so möchte man auch in Bezug auf die Berücksichtigung des Strafenbildes der Stadt Mannheim ausrufen.

### Die Einsetzung des neuen Pfarrers der katholischen Gemeinde

Nedara am gestrigen Sonntag nahm unter starker Beteiligung der Gemeindeglieder einen erhebenden Verlauf. Nachdem die Vereine und Pfarrangehörige schon am Vorabend ihren neuen Gesellorger vor seiner Wohnung am Marktplatz ein wohlgeklungenes Sampionstänche unter Mitwirkung des Kirchenchors und des Orchesters Hermann-Webau dargebracht hatten, begann am Sonntag 9 Uhr morgens die kirchliche Feier. Der neue Pfarrherr wurde von der Pfarrgeistlichkeit, dem Stiftungsrat und der bestehenden gemeindegewählten in seiner Wohnung abgeholt und durch den Vertreter des Erzbischofs, Prälaten Bauer, zum Gotteshaus geleitet. Nach einer poetischen Begrüßung am Kirchenportal durch die Schölerin Ella Baro zog die Prozession unter Orgelklingen in die Kirche ein. Nach dem vierstimmigen Orchesterchor „Jubilae Deo“ bestieg Prälat Bauer die Kanzel, während der Kirchenchor das von dem in Mainz amtierenden Organisten des neuen Pfarrers, Hauptlehrer Reiff, vertonte Opus 4 „Ein Priesterherz ist Jesu Herz“, das dem Pfarrer Julius Berberich gewidmet ist, stimmungsvooll zu Gehör brachte. Prälat Bauer brachte zunächst die Einsetzungsurkunde des Erzbischofs zur Verlesung und hielt dann in bekannt meisterhafter Weise die Festpredigt. Er beleuchtete die Fähigkeiten des Pfarrers Berberich in der Richtung nach den kirchlichen Voraussetzungen und nach den persönlichen Eigenschaften. Pfarrer Berberich habe die Großherblichkeit durch eine zweijährige angelegente Tätigkeit an der St. Iulienkirche in Mannheim kennen gelernt und seit 13 Jahren die große, schwierige Landpfarre Mainz einwandfrei verwaltet. Ein reiches Maß von Menschenkenntnis und Frachtenkenntnis bringe er mit. Was er verspreche, werde er auch halten, besonders in der Unterrichtung der Kinder, in der Betätigung der Liebe zu den Armen und Kranken, in der Treue gegen seine Lieberzeugung. Am Altar nahm Prälat Bauer absondern die rituellen Aeronomen der Antependium vor, wobei Pfarrer Berberich mit lauter Stimme das Glaubensbekenntnis ablegte. Der Kirchenchor sang das Lied „Verbum supremum“ von R. Boeres, worauf der neue Pfarrer das feierliche Hochamt hielt. Hauptlehrer Rath brachte mit seinem tüchtigen Chor die „Reinete Messe“ von Hoff, für 4- und achtsimmigen gemischten Chor, Soli mit Orgel- und Orchesterbegleitung wirkungsvooll zu Gehör. „Großer Gott“ und feierlicher Segen wählten kurz vor 12 Uhr die erhebende Feier. Möge Pfarrer Berberich eine reichgezeichnete Tätigkeit in Nedara bestreben sein.

## Londoner Tagebuch

II.

Die Kirche scheint in England einen anderen Wert zu haben als in Deutschland. Hier ist sie eine Kulturschönung oder besser noch, sie ist das offizielle Institut, um einen durch die geistige Entwicklung des Landes wichtig gewordenen Charakterzug artiger Menschen zum Ausdruck zu verhelfen. In Deutschland ist die Kirche ein beständiger Ulrich metaphysischer Stellungnahmen, den die Lebensweise des Einzelnen fällt. In England scheint deshalb das religiöse Gefühl weniger heftig zu sein. Wie anders könnte sonst ein Politiker von dem praktischen Ausmaß und von der menschlich-schwächlichen Färbung Lloyd Georges eine „Verniedrigung“ halten, ohne allzu überheblich zu werden? Wenn Christus während des letzten General-Anreits hier gewesen wäre, ich würde überzeugt sein, daß alle seine Auserwählten von den Spalten der „British Gazette“ — dem Nachrichtenblatt der Regierung während des Generalstreiks — ausge-schlossen worden wären. Ich denke, daß der Innenminister ihn als einen gefährlichen Charakter beobachtet hätte, der Doktrinen und Grundrätze verbreitet, die gefährlich für unsere Institutionen wären. Lloyd George hat dieses wörtlich gesagt. Er hob dabei den Feigling seiner rechten Hand, indessen die linke die Damen-schürze fahle, die über seinen Kragen und auf seiner Weste hing.

Los, schnell in einen Bus nach Charing Cross Station, durch die Bahnhofshalle im Eilschritt — aber da ist es schon zu spät, um den Zug noch zu küssen, also warten, warten. Für einen Stadt-menschen bleibt nichts, als eine Handvoll Zeitungen zu kaufen, wieder ein bisschen doll, um die Zeit zu nützen, in den Wartesaal hinein und loszulegen. Ich bin Sie, soll ich vielleicht in dem St. James Park schlendern, nur weil Sonne scheint und der Park nahe ist; da gibt es wichtigere Dinge, mein Lieber.

Die Zeitungen leat man hinter die Posterkant auf des Fensterbrett, zum Greifen nahe, nimmt die erste und ist schon einzu-lernen in Telegramme aus Rußland, Artikel aus China, Politik, Disto-mache, alles was so von Wichtigkeit ist und die Seele tief verdrückt. Wie. Sie reden noch immer von der Sonne und dem Weefend an der Seele, die ist Sie.

Es kommt ein launer Burche vorbei, sieht die Zeitungen auf dem Fensterbrett, fragt nicht viel, nein, gar nichts, nimmt sich eine, sieht sich, liest und ist veranußt, steht wieder auf, fragt die Zeituna in die Tasche und geht. Schnorer, Komisches Land hier, aber warum loben, besser ist keine Zeit zu verlieren, doll, die Zeitungen lesen, die Telegramme aus Frankreich, Telegramme aus Spanien, unvorstellbar wichtig.

Es kommt ein Herr vorbei, sieht die Zeitungen am Fensterbrett, fragt nicht viel, nein, gar nichts, fragt die Hand — warum sollte ich nicht launzen. Der Andere ist ein bösscher Mann, fragt mit mildem Vorwurf in den Augen: „Oh, Sir, you do not want it, Sie möchten es nicht? So muß ich mich also entschuldigen, daß die Zeitungen nicht frei für ihn sind, daß ich Interesse habe, sie ein bisschen zu lesen, wenn der Herr willigen, nur ein bisschen. Der Andere geht stolz davon.

Als die ersten englischen Truppen 1914 auf französischem Boden in die Schlacht gingen, da sangen sie die letzten Schlager, die sie in Hamersmith zum Tanz gehört hatten. Nun hatten sie einen anderen Tanz vor sich, aber ihr Ideal war, ruhig zu bleiben. Um ihre Selbst-bittigkeit bibbist zu machen, ließ die marschierende Frontlinie Fuß-halle vor sich her. Die Beste des Sportsmanns, dessen Freizeit mit Cricket-Matches, Tennis-Spielen und Motorfahren ausgefüllt ist. Der Respekt vor den großen Ereignissen, die den Einzelnen zum kleinen Helm im Lebenfeld der Beschäfte machen, fehlt keinen Balk, auch den Engländern nicht. Aber der Stellenlober kann so gequert sein, daß die feierliche Empfänglichkeit verkleidet werden muß. Besonders wenn sich die für den Engländer reizvolle Umgebung des Gemaltig-Kriegerischen auf das Sachlich-Sportliche geradezu aufdrängt.

Sachlich-sportlich ist nur ein Doppelwort, nicht ein Doppelbegriff. „Sporting“ muß der Geist des Kämpfers sein, d. h. für den Engländer, daß Impressionen, Gefühle, Affekte nicht mehr sein sollen, wenn das Kampffeld betreten wird. Nur die Leidenschaft zum Spiel an sich ist willkommen und der Beifall zum Sieg. Niemand hat deshalb eine schlechtere Figur gemacht als Suzanne Lenglen in den Kämpfen um die Tennismeisterschaft. Sie war nicht „sporting“ genug, um zur rechten Zeit an ihrem Platz zu sein, sie war nicht ruhig genug, um Verlust mit Schlichtheit zu ertragen, wie es sich hier gehört, wo der Einzelne nur innerhalb der Idee des Sportkampfes etwas ist. S.

## Theater und Musik

© Künstler der Heidelberger Festspiele. Der Verein Heidelberger Festspiele veröffentlichte heute die Namen des Arbeitskreises der diesjährigen Festspiele, die vom 31. Juli bis 22. August des „Sommer-nachtsstraum“ im Schauspiel, Goethes „Urfaust“ im Bandhaus und als Uraufführung Knut Hamsuns dramatische Dichtung „Knuten Bendt“ im Stadttheater bringen. Namen aus der Mitte der Darsteller und Leiter: Albert Steinrück, Heinrich Geotae, Frith Volk, Gerda Müller, Elisabeth Benmark, Hans Rebmann, Otto Bernide, Maria Krahn, Constanze Menz, Helma Proh, Maria Camilla, Wolf Benfendborff, Conrad Boller, Gullian Ben-deder, Hans Hinrich, Hans Joachim Böttner, Max Road, Regie-

assistenten und Dramaturge: Theodor Bhael, Frith Alexander Cohen, Theodor Hoerten. Leitung der technischen Einrichtung und Aus-stattung: Oberbaurat Schmieder, Arthur Bohl, Renate Harituna. Szenische Gestaltung: Professor Hans Boelsa, Musikalische Leitung: Ernst Krenel, Choreographische Leitung: Kurt Joach, Gelamte künstlerische Leitung: Gullian Harituna.

Wie die Festspielleitung mittel, haben die deutschen Rund-sender gebeten, die Heidelberger Festspiele mit einem kurzen Vortrag durch den Rundfunk übertragen zu dürfen. Als erste Vorstellung wird die Aufführung des „Sommer-nachtsstraum“ am 4. August vom Heidelberger Schloßhof aus übertragen, und zwar auf folgende Stationen: Rundfunk Stuttgart, Leipzig, Frankfurt, Hamburg, Münster, sowie auf der großen deutschen Welle Königs-wasserhausen-Berlin, so daß also die Vorstellung in der ganzen Welt zu hören sein wird. Unmittelbar vor der Vorstellung wird ein Vortrag von H. H. Goldschmidt über „Das Theater als Fest und der deutsche Festspielgedanke“ durch dieselben Sender übertragen. Zum erkennen wird von Heidelberg aus eine Uebertragung über alle Sender stattfinden und zum erkennen fest dem Bestehen des Rund-funks ein Festspiel und eine Freilichtaufführung im Rundfunk zu hören sein.

© Schmidhann-Erfassung im Düsseldorf Schauspielhaus. Man muß es der Leitung des Schauspielhauses hoch anrechnen und ihr von Herzen dankbar dafür sein, daß sie uns in Düsseldorf nun endlich Schmidhanns „Schauspieler“ brachte, die, an anderer Stelle versprochen, immer und immer wieder hinausgeschoben wurden. Donk gebührt ihr auch deshalb daß sie das Stück auch in diesen letzten Tagen der Spielzeit in einer Darbietung brachte, die wohl unkonnte ist, den Ruhm dieser Bühne wiederum zu mehren. Josef Glücksmann, der neue Dramaturg und Spielleiter, verstand es aus-gezeichnet, das mittlere, blutvolle Leben dieser Komödie menschlich-lidender Menschen herauszustellen und feinstimmige Lieblichkeit zu vermitteln. Was da auf der Bühne vor sich ging, das war Leben am Rhein, das waren keine Menschen, mit dieser wunderbaren Mischung der Temperamente. Und better wie ein Rheinlieb, nicht prägend fromm oder in ekkatischem Schrei, wird der Komödie Sinn gelebt: alles Leben ist nichts, ohne wahres Menschenum; was wären wir, hätten wir nicht der Liebe, aus deren Fülle wir freiwillig dem Menschen in Ros spenden. In der Fülle des Lebens und der Liebe ruht die Kraft der Erlösung für die Suchenden: das ist leibter Sinn dieses Spiels. Gehet hin und handelt danach. Frith Reiff spielte in erschütternder Tiefe den fremden Herrn; sein abgeklammert waren die Charaktere und Temperamente des Schauspielers (u. a. Hedwig Sparrer, Ernst Besser). Eine sanftere Wirtstippe mimte Ludwig Schmitz. Angelegt folgte das Haus dem rheinischen Dichter und seinen Vermittlern. Die Aufführung ward am Schloß durch leb-bolten, herzlichem Beifall ausgezeichnet. Dr. Karl Lehmann

\* Verhaftet wurde Regierungsrat Dr. Wilhelm Compter beim Bezirksamt Wadshut an das Bezirksamt Mannheim.

\* Betrunkener Kraftwagenführer. Gestern abend halb 8 Uhr fuhr in der Lange Ritterstraße ein Personenkraftwagen auf den Gehweg. Da der Lenker des Fahrzeuges betrunken war, wurde er bis zur Erlangung der Nüchternheit auf der zuständigen Polizeiwache festgehalten und der Kraftwagen sicher gestellt.

\* Beim Spielen im Mittelbein ertrunken. Am 24. Juli ist ein 5 Jahre alter Knabe aus der Jostkolonie beim Spielen am Mittelbein in das Wasser gefallen und ertrunken. Die Leiche konnte bald nach dem Unfall geborgen werden.

\* Freiwiliger Tod. Am 24. Juli im Laufe des Nachmittags hat sich auf dem Lindenhof ein 46 Jahre alter verheirateter Zimmermann in seinem Keller erhängt. Ein schweres Kettenschilder dürfte die Ursache der Tat sein.

\* Zusammenstoß ereignete sich im Laufe des Sonntags: um 7.40 Uhr vormittags auf der Breitestraße bei L. und M. 1 zwischen einem Personenkraftwagen und einem Straßenbahnwagen der Linie 5, wobei ersterer abgekippt werden mußte; um 11.50 Uhr vormittags Ede Mittel- und Altpfortstraße zwischen einer Radfahrerin und einem Lieferwagen; um 4.40 Uhr nachmittags Ede Rheinhäuser- und Kleinleibstraße zwischen zwei Radfahrern; um 4.15 Uhr Ede Seidenheimer Landstraße und Kreisweg nach Redarau zwischen einem Großkraftwagen und einem Personenkraftwagen, wobei der Lenker des Kraftwagens leicht verletzt wurde; um 5.30 Uhr auf der Breitestraße bei der Redarbrücke zwischen einem Radfahrer und einem Lieferwagen; um 5.50 Uhr in der Oppauerstraße zwischen einem Einplannerfaher und einem Personenkraftwagen und um 7.05 Uhr abends Ede Brücken- und Dammstraße zwischen zwei Radfahrern. — Am Sonntag: um 10.25 Uhr vormittags Ede Seidenheimer- und Trautweinstraße zwischen einem Radfahrer und einem Personenkraftwagen; um 10.40 Uhr bei L. 4 und N. 6 zwischen einem Radfahrer und einem Einplannerfaher und um 8.15 Uhr abends im Luisenring zwischen zwei Radfahrern.

\* Jahrlange Körperverletzung. Gestern vormittag 6.45 Uhr fuhr auf der Landstraße Heidenheim-Weesheim ein Motorradfahrer gegen ein Einplannerfahrzeug, das auf einen Fußweg einbog und eine lange Kette hinter heraus ragen ließ. Der Begleitmann des Kraftwagens erlitt eine erhebliche Körperverletzung und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Gegen den Lenker des Kraftfahrzeuges wird Anzeige erstattet, weil er den herausragenden Gegenstand nicht deutlich sichtbar machte.

\* Selbstmordversuch. Am Samstag abend um 7 Uhr sprang ein Mann in angetrunkenem Zustande bei der Sommerstraße ins Wasser, um sich das Leben zu nehmen. Vorübergehende zogen ihn an das Land und verbrachten ihn in seine Wohnung. — Gestern nachmittag 4.30 Uhr wollte ebenfalls in angetrunkenem Zustande ein 54 Jahre alter Mann im Verbindungsgang den Tod suchen. Er war bereits im Wasser, als eine Polizeistreife daherkam und ihn von seinem Vorhaben abholten konnte. Diesen Lebensmüden verbrachte man mit dem Sanitätswagen in das Allg. Krankenhaus.

\* Unfälle. Am Samstag vormittag erlitt vor dem Hause Bellenstraße 47 eine 35 Jahre alte Frau einen epileptischen Anfall. Durch den Sturz zog sie sich eine Verletzung am Kopfe zu. — Um 9 Uhr vormittags sprang auf der Wannheimerstraße in Höhe einer 6 Jahre alten Knabe hinter einem Personenkraftwagen her. Als dieser einen entgegenkommenden Fahrzeug auswich, wollte der Knabe den Fahrdamm überqueren. Er wurde von dem dahertommenden Fahrzeug erfasst, zu Boden geworfen und an beiden Beinen verletzt. — Abends 6.15 Uhr erlitt vor dem Hause Meerfeldstraße 4a ein 43 Jahre alter Mann einen Schlag. — Am Sonntag abend 8.05 Uhr wollte ein 44 Jahre alter Mann auf den Planen vor P. 2 und 3 auf einen in schneller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen der Linie 7 aufspringen, wobei er zu Fall kam und sich erhebliche Verletzungen am Kopf zuzog. — In der Nacht vom Samstag auf Sonntag stieg in seiner Wohnung in Sandhofen ein 31 Jahre alter Mann, der angetrunken nach Hause kam, die Schelben einer Glaskanne ein und zog sich eine erhebliche Schnittwunde am rechten Unterarm zu. — Die Verletzten fanden Aufnahme im Allg. Krankenhaus. — Als gestern abend 8.50 Uhr ein 17 Jahre alter Radfahrer auf dem südlichen Rheindamm, aufgangs fuhr, geriet er mit dem Vorderrad in die Straßenbahnspuren und stürzte zu Boden. Ein dahertommender Straßenbahnwagen der Linie 4 konnte durch energisches Bremsen des Führers im letzten Augenblick zum Stehen gebracht werden, so daß der Radfahrer mit leichten Hautabrisuren davonkam.

\* Wegen Anheftung gelangten in der Nacht vom Samstag auf Sonntag 10 Personen und in der Nacht vom Sonntag auf Montag 15 Personen zur Anzeige.

\* Festgenommen wurden 22 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

### Veranstaltungen

\* Das Turnturnier im „Waldpartystaurant Stern“ nahm am Sonntag einen sehr guten Verlauf. Hochliegend geben wir die Ergebnisse der Turnkämpfe: Klasse B: 1. Fr. Schmitz / Hugo Wadnberger mit 50 P.; 2. Fr. W. D. / W. D. mit 46 P.; 3. Fr. W. D. / W. D. mit 42 Punkten. Lobende Erwähnung: Fr. W. D. / W. D. mit 37 Punkten. Klasse A: 1. Fr. S. / S. mit 55 P.; 2. Fr. S. / S. mit 50 P.; 3. Fr. S. / S. mit 45 P. Lobende Erwähnung: Fr. S. / S. mit 37 Punkten. Für die Klasse B hatten sich 6 Paare und für die Klasse A 7 Paare gemeldet, doch ein gutes Turnier gewährleistet war. Die Siegerpaare erhielten Wertpreise und Diplome.

\* Übung im Rettungsschwimmen der Freiwilligen Sanitätskolonne Mannheim-Redarau. Bei der freiwilligen Sanitätskolonne Mannheim-Redarau besteht seit 3 Jahren eine Rettungsschwimmabteilung, deren Hauptaufgabe darin besteht, der badenden Bevölkerung im Falle des Eintritts katastrophischer Fälle zu helfen. Am Sonntag, 8. Juli, fand nun an der Silberpappel die alljährliche Wasserübung statt, in der der Bevölkerung von Mannheim gezeigt werden soll, was in monatelanger tieferwählter Arbeit gelernt worden ist und wie im Unfallsfälle der Rettungsschwimmer anzupacken hat, um den Ertrinkenden den kalten Element zu entreißen. — Aufmerksam wird die Ausbildung der Rettungsschwimmerinnen sich auswirken, wenn das Strandbad wieder benutzt werden kann. Die freiwillige Sanitätskolonne Redarau wird ihre Mannschaften gerne zur Verfügung stellen, wenn von der Stadtverwaltung ein Unterkunftsraum für die Wachmannschaften und die Kolonnenarzt aufgestellt wird. Die Strandbadbenutzer werden sicher die ansehnliche Hilfe der Kolonne Redarau begrüßen, und sie in ihren Bestrebungen zum Nutzen der Allgemeinheit unterstützen.

### Gewitter und Volksglaube

(Wachdruck verboten.)

Es gibt wohl wenige Naturerscheinungen, die im Volksglauben der verschiedenen Völker eine so große Bedeutung haben wie das Gewitter. Überall können wir beobachten, daß Volk und Pöbel zu allerlei Deutungen Veranlassung geben. Fast allgemein behauptet der Volksglaube, man dürfe auf Niemand mit dem Finger zeigen, sonst schlingt sie ein. In Böhmen, Sachsen und Thüringen, ebenso in Bayern sprechen die Bauern nur vom „Lichten Gewitter“, denn nur so heißt es im Volk. Manne erreicht werden, daß ein Gewitter, ohne Schaden anzurichten, darüber zieht. Hat es, wie in einem Raum eingeschlossen, so darf das Holz nach alter Volkmeinung nicht zum Brennen verwendet werden. Für andere Zwecke gebraucht, kann es dagegen nur Nutzen bringen. Welt dem Himmelstatter durchdringt, soll es nach manchen uralten Vorstellungen gegen mancherlei Krankheiten helfen. In Böhmen, Westfalen und in der Pfalz machen sich die Bauern aus dem Holz solcher Räume, die vom Blitz getroffen wurden, Pannlöcher. Diese sollen gegen Johannisfeuer helfen. Im Bostland und im Erzgebirge benutzen die Bauern das Holz solcher Räume zur Herstellung von Reiten, die dann Donnerreiter genannt werden. Sie sollen, wenn in der Wohnung aufbewahrt, das Haus vor dem Blitz schützen. Zur Herstellung des Reites werden die Reiten aus dem Holz eines alten Eichenbaums gefertigt, der im Jahre 1794 gestorben ist. Die Reiten werden in einem großen Weisbrotbrennen nach der Einheitsvorschrift und dem System Stolze-Schrey herbeigeführt. In der öffentlichen Festversammlung wird neben den Vertretern der beiden anderen Einheitsvorschriften treibenden Verbände, Regierungsrat Dr. Blüher und Professor Dr. Anselm Berlin, auch das Bundesmitglied Professor Franz Rariorius sprechen, der hier monographische Sachverhalte des Reichsministeriums des Innern ist und der am Zustandekommen der Einheitsvorschrift großen Anteil hat.

Rechtung von Reiten, die dann Donnerreiter genannt werden. Sie sollen, wenn in der Wohnung aufbewahrt, das Haus vor dem Blitz schützen. Zur Herstellung des Reites werden die Reiten aus dem Holz eines alten Eichenbaums gefertigt, der im Jahre 1794 gestorben ist. Die Reiten werden in einem großen Weisbrotbrennen nach der Einheitsvorschrift und dem System Stolze-Schrey herbeigeführt. In der öffentlichen Festversammlung wird neben den Vertretern der beiden anderen Einheitsvorschriften treibenden Verbände, Regierungsrat Dr. Blüher und Professor Dr. Anselm Berlin, auch das Bundesmitglied Professor Franz Rariorius sprechen, der hier monographische Sachverhalte des Reichsministeriums des Innern ist und der am Zustandekommen der Einheitsvorschrift großen Anteil hat.

### Wilder Mohn!

Ganz anders sieht er aus, als sein kultivierter Bruder, der in Blumentensalaten groß gezogen wurde. Viel natürlicher, wenn diese Form der Säugetier erlaubt ist und angewandt werden kann. Er hat ewig ein rotes Gesicht; er ist überhaupt ein Kaktus. Ich glaube, er gehört zu den Stomachika unter den Blumen und ist einer der schimmlichen, die die Welt der Vorlieben bilden. Was aber für Leute mit schmalen Nerven kein Mohnstängel bilden soll, den blauen Burken weiter über zu haben. Wenn er auch, wie gesagt, sehr radikal ist, und den Menschen nichts nützt. Er zuckt nur verächtlich seine schmalen Schultern, wenn ihn kein gebildeter Bruder und all die Betrüger und Bösen der verächtlichen Mohnstängel vorwärts machen und ihn von der Zwecklosigkeit seines Daseins überzeugen wollen. Er schaut ebenso verächtlich auf die Mä, weihen und blauen Blüten der wilden Mohnblätter der Spitze von Mohn und freut sich dann doppelt seines siegesreichen Daseins, dessen Farbe noch echt und nicht bei der ersten Regen-Wäsche ausgebleicht ist.

Über die wirtschaftliche Mission der gebildeten Familie Mohn spaltet er nur. Wo ob die Menschen nicht ohne Mohnstängel und Mohnblätter oder gar Opium auskommen könnten. Mohn mache den Menschen dumm, benutzlos, träge und gnußlos. Mohn ist nicht für die Menschen geschaffen, sondern höchstens für die Bögen des Himmels. Die brauchen aber keine so aufgedunsenen Mohnstängel, wie sie bei den gebildeten Mohnblättern, der wie gesagt, umhangeln und mittelvermeintigen Familie Mohn zu finden kein. Schon diese Auffassung, die sich über die Schranken jeglicher Blumenmoral, einloch hinneigt, kennzeichnet den Unfürstler. Und auch sein sonstiges Gebahren. Er stellt sich mitten unter die schmalen aristokratischen Getreidehalme und sieht fast an ihnen hinauf. Die Sonne läßt er sich nie ganz nehmen. Es kommt ihm auch gar nicht darauf an, mit den unteren Proleten zu kämpfen, und unter ganz gewöhnlichen Gemengereihen, die von den Höhen gestreut werden. Umso höher steigt er denn seinen Kopf und ragt stolz über die anderen hinaus. Wenn die Mithrassonne auf Feldern und Auen brennt, läßt er sein rotes Gesicht von den lichten Strahlen beschienen. Sein Gewand leuchtet dann wie junges lebendes Leben, das hundertfältig zur Sonne demt. Wie große Mithraspropheten, die sich schärft in grünlicher Würdenheit zeichnen. Gleich jenen Lebensstrahlen, die sich überall durchdringen und den Stoff hoch halten in frischem Gemüt.

Man muß ihm schon gut sein, dem roten Jungen, der in immer gleicher Fröhlichkeit den Wanderer lachend grüßt.

### Kommunale Chronik

#### Zahlen beweisen!

Anlässlich der Ausweisung der Deutschen Städte auf der „Gelei“ hat der Deutsche Städtebund für die deutschen Großstädte außerordentlich umfangreiche statistische Erhebungen durchgeführt. Auf 27 Fragebogen wurden die Städte insgesamt 819 Fragen beantwortet. Das so gewonnene Material ist sehr reichhaltig, um auch die Öffentlichkeit zu interessieren. Befragt wurden 109 Städte mit insgesamt 224 Millionen Einwohnern, 118 Städte mit 14,8 Millionen Einwohnern liegen davon in Preußen. Es ist bekannt, daß durch die Vorkriegs-Verhältnisse den Gemeinden seitens des Reichs wohl dauernd neue Aufgaben zugewiesen wurden, ohne daß jedoch gleichzeitig die entsprechenden Mittel zur Hand zu haben. Die Folge war, daß die kommunalen Realisierungen übermäßig angespannt werden mußten, um nur die notwendigsten Ausgaben des Wohlfahrtsstaats decken zu können. Auch der soziale Anteil der Hauswirtschaft hat diese Misset nicht bedenken können. So sind denn auch die Leistungen der Wohlfahrtspflege der Städte, so ungenügend groß sie an sich sind, abwärts genommen nicht ausreichend. Bei der Gefährdung und der starken Verdrängung der Tuberkulose, u. a. muß es wundernehmen, daß nach der Statistik des Städtebundes nur 1,7 Prozent der Einwohner sich in laufender Kontrolle häuslicher Tuberkulose-Fürsorgefällen befinden, während die absolute Tuberkulose-Krankheitsziffer 7 Prozent beträgt. Im Vergleich besitzt die Statistik über die Tuberkulose-Fürsorge folgendes:

- 1. Zahl der von den Städten ganz oder zum größten Teil unterhaltenen Tuberkulose-Fürsorgestellen (Stand vom 1. 12. 1924) 267.
- 2. Zahl der in den Fürsorgestellen in laufender Kontrolle befindlichen Tuberkulösen (Stand vom 1. 12. 1925) 890 667, also auf 100 000 Einwohner 1794 oder 1,7 Prozent der Einwohnerzahl.
- 3. Zahl der ärztlich geleiteten Tuberkulose-Fürsorge- oder Beratungsstellen (am 1. 12. 1925) 80, Weltanzahl 6814, davon: städt. Tuberkulose-Fürsorgestellen 12, Weltanzahl 876.
- 4. Zahl der von den Fürsorgestellen im Kalenderjahr 1925 vermittelten Heilbesuchen Erwachsener 16 048. Die Kosten der Heilbesuche wurden etwa zu zwei Dritteln von den Städten getragen.
- 5. Zahl der auf städtische Kosten im Kalenderjahr 1925 in Unterhaltenen tuberkulösen Kinder 81 886.

### Tagungen

#### I. Bundestag des „Deutschen Stenographenbundes Stolze-Schrey“

Der im Oktober 1925 gegründete „Deutsche Stenographenbund Stolze-Schrey, Bund für Einheitsvorschrift“, der im Gegensatz zu dem anderen Teil der Stenographen-Stolze-Schrey neben dem alten System die amtliche Einheitsvorschrift vertritt, hat seine erste Heerfahrt in den Tagen vom 31. Juli bis 2. August in Dessau ab. Über den Ausbruch dieser Tagung gebildet Ehrenausflug hat Reichsminister Dr. Marx die Schirmherrschaft übernommen; dem Ehrenausflug gehören ferner eine Anzahl bedeutender Männer an. Die aus allen Teilen Deutschlands und Österreichs zusammenkommenden Stenographen werden in einem großen Weisbrotbrennen nach der Einheitsvorschrift und dem System Stolze-Schrey herbeigeführt. In der öffentlichen Festversammlung wird neben den Vertretern der beiden anderen Einheitsvorschriften treibenden Verbände, Regierungsrat Dr. Blüher und Professor Dr. Anselm Berlin, auch das Bundesmitglied Professor Franz Rariorius sprechen, der hier monographische Sachverhalte des Reichsministeriums des Innern ist und der am Zustandekommen der Einheitsvorschrift großen Anteil hat.

### Aus dem Lande

\* Heidesheim, 25. Juli. Bei dem gestern abend abgehaltenen zweiten Wahlgang zur Bürgermeisterwahl wurde der von der Sozialdemokratie aufgestellte Kandidat Hetterich-Planck mit 20 Stimmen gewählt; Kleinschmitt erhielt wie beim ersten Wahlgang 27 Stimmen; ein Zettel war ungültig.

\* Sasheim, 24. Juli. Mechanikermeister und Gemeindevorstand Baer war nach Scheibach gefahren, um Fahrräder dorthin zu bringen. Bei der Rückfahrt am Mittwoch fuhr er kurz nach Büdingen an dem nach der Wäbühl abgewendeten Weg auf einem am Wege stehenden Prellstein auf, das Auto überschlug sich und begrub den Fahrer unter sich, der zu Tode gedrückt wurde.

\* Jorbach bei Murgtal, 24. Juli. Als am Freitag mittag der Bädermeister Tobias Barth von hier wie gewöhnlich seine Brotlieferungen zu den Arbeitern am Hundsbach bringen wollte, und auch 20 Hängel der bei sich hatte, wurde er auf der Straße von einer Anzahl von Bürgern, die mit Revolvern bewaffnet waren, überfallen und zur Herausgabe des Geldes genötigt. Auf seine Anzeige hin nahm die Gendarmerie sofort die Untersuchung des Vorfalls auf und konnte nach kurzer Zeit fünf Bürgern verhaften, die der Tat verdächtig sind und ins Gefängnis nach Gernsbach eingeliefert wurden.

\* Kehl, 25. Juli. Ein reger Verkehr herrscht zurzeit an der Kehler Brücke. Zahlreiche Deutsche, ungefähr 300 pro Tag, besonders solche aus dem nördlichen Gebiet, kommen mit vorchristlichen Papieren verladen, am Bahnhof in Kehl an, um nach Frankreich einzureisen. Der größte Teil dieser Deutschen sind Kaufleute und Beamte, deren Ziel Paris, der Midi oder die Gegend der Pyrenäen ist. Außer diesen überschreiten ungefähr 1200—1500 Einwohner des Brückenortes Kehl, die mit Grenzorten versehen sind, die Rheinbrücke. Wie wir erfahren, soll der Kehler Brücke von allen anderen Grenzposten von Elz und Breisgau der sein, der die größte Zurelle von Deutschen aufweist.

\* Freilburg i. B., 24. Juli. Die Reichsanwaltschaft hat auf einklagliche Vorstellungen der Stadtverwaltung beschlossen, ein Familienwohnhäuser mit zwei Häusern, und zwei Schatzkammern zu erwerben, die für Reichsanwaltschaft und Verordnungen bestimmt sind. Die Wohnungen werden durch Umwandlung des ehemaligen Wagenhauses geschaffen. — Die Reichsanwaltschaft in Freilburg hat bisher 45 000 RM. gekauft. Der Geschäftsgang hat sich etwas gebessert. Im Monat Juli wurden bisher 600 Hektoliter Wein umgesetzt.

\* Schopfheim, 25. Juli. Wie jetzt festgestellt werden konnte, beträgt der Hageleis Schaden im letzten Viertel 95 Prozent.

\* Hüllingen bei Donaueschingen, 25. Juli. Der Hageleis, haben beträgt für Gebäude 20 000 RM. Es sind fünf Felder mit 40 000 RM. Schaden. Der Hageleis Schaden beläuft sich auf 20 000—40 000 RM. Ein großer Teil der Bauern ist nicht versichert. Der Schaden in den Wäldungen umfaßt 12 000—15 000 Hektar Holz und macht 120 000—200 000 RM. aus.

\* Lohndau, Kreis Straß, 25. Juli. Der Arbeiter Philipp Schudreck ist beim Hageleis derart unglücklich mit der Art in das Bein, daß er mehrere Stunden demütig liegen blieb. Nur durch die Bestesgenwart, die nach Stunden Wunde zu verbinden, konnte ein Verbluten verhindert werden.

### Aus der Pfalz

#### Rückgehender Schiffs- und Hafenverkehr in Ludwigshafen

Ludwigshafen, 25. Juli. Nach dem Vierteljahresbericht des Statistischen Amtes in Ludwigshafen a. Rh. ist der Schiffs- und Hafenverkehr auf dem Rheine im 1. Vierteljahr 1925 erheblich zurückgegangen. Es herrscht in den verschiedenen Häfen ein Gesamtverkehr von nur 224 476 T. (gegen 910 406 T. im 1. Vierteljahr 1924). Von den genannten Güternarten treten auf die Zufuhr: 624 882,5 T. (682 711 T.), auf die Abfuhr 199 613,5 T. (233 695 T.). Entsprechend dem Rückgang des Tonnenverkehrs ist auch ein Rückgang der verkehrenden Schiffe zu verzeichnen. Es verkehrten im 1. Vierteljahr 1925 nur 3483 in Ludwigshafen angelegte Schiffe (2416 deutsche, 755 ausländische, 119 französische, 107 Schweizer, 46 belgische und 10 dänische) gegen 3926 im 1. Vierteljahr 1924. Ebenso zeigt auch der Güterverkehr der Eisenbahn zunächst von Ludwigshafen nach Stationen innerhalb der Pfalz rückgehende Tendenz. Waren es im 4. Vierteljahr 1925 noch 126 736 T., die hier verladen wurden, so sind es im 1. Vierteljahr 1925 nur noch 115 735 T. (fast gleich geblieben ist der Güterverkehr pflanzlicher Stationen nach Ludwigshafen; er betrug im 1. Vierteljahr 1925 26 606 T., im 1. Vierteljahr 1924 26 908 T.). Erfreulich ist die Zunahme des Güterverkehrs von Ludwigshafen nach außerpfälzischen deutschen Stationen; hier wuchs der Verkehr vom 4. Vierteljahr 1924 zum 1. Vierteljahr 1925 von 95 189 Tonnen auf 147 609 T. an.

Empfindlich für die Stadtkasse ist der Rückgang des Verkehrs auf der elektrischen Straßenbahn. Den im 4. Vierteljahr 1925 beförderten 4 322 020 Personen stehen nur 3 620 808 Personen im 1. Vierteljahr 1925 gegenüber; dementsprechend sind auch die Einnahmen im 1. Vierteljahr 1925 auf 614 838 RM. zurückgegangen (4. Vierteljahr 1924 744 517 RM.). Wie empfindlich dieser Rückgang sich auswirkt, zeigt am besten der Preis für den verkehrten Wagenkilometer; er beträgt im 4. Vierteljahr 1925 — 77,4 Pfennig, im 1. Vierteljahr 1924 65,2 Pfennig. Auch die geleisteten Wagenkilometer gingen zurück und zwar von 922 542 auf 922 579.

Weniger hart ist der Fremdenverkehr zurückgegangen, nämlich von 3422 Fremden in den Gasthäusern auf 3311 und die Beschlagnahmungen (einschl. des Verkehrs in den Herbergen) von 7270 auf 7036. Verschieden ist die Benützung der Eisenbahn durch Personen, hier gibt es Zu- und Abnahmen, wie nachfolgende Zahlen beweisen. Von Januar bis April 1925 (die Reichsbahn schließt britisch-amerikanisch) wurden von Ludwigshafen nach deutschen Stationen 328 255 Fahrgastkarten für Personen und Schnellzüge einschließlich Doppelpartien verkauft gegen 323 648 von September bis Dezember 1924, an Monatskarten 920 gegen 968, an Teilmontatskarten 742 gegen 719 und an Arbeiterkarten: 9247 Rückfahr- und 2126 Wochenkarten gegen 10 960 und 2991. Von pflanzlichen Stationen nach Ludwigshafen 425 884 (487 561) Personen- und Schnellzugkarten, 7145 (10 012) Monatskarten, 2426 (3085) Teilmontatskarten und Arbeiterkarten 3629 (3083) Rückfahr- und 107 131 (86 201) Wochenkarten.

Für den Arbeiterverkehr in der Pfalz zwischen Ludwigshafen und anderen Orten wurden benötigt: 11 502 (14 608) Arbeiterfahrkarten und 109 945 (89 252) Wochenkarten. Ganz nachgefallen hat auch der Verkehr nach dem Saargebiet. (September—Dezember 1925 3345, Januar—April 1926 4676) und nach Frankreich (September—Dezember 1925 1911, Januar—April 1926 1485).

\* Ludwigshafen, 24. Juli. Ein bis jetzt noch unbekannter Täter drang in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag, nach Einbruch einer Fensterscheibe, in ein an der Schanzengasse befindliches Büro-Desselfst erbrach er eine Schreihülse-Schullocke und durchdrang diese, wie auch verschiedene andere. Gestohlen wurde jedoch nichts. — Gestern nachmittag erkrankte ein 38 Jahre alter lediger Diener von Mannheim in ein vor einem Hause in der Bismarckstraße abgestelltes Fahrrad. Der Täter wurde von dem Eigentümer beobachtet, von diesem verfolgt und in der Kaiser Wilhelmstraße vom Bode heruntergerissen. Der Täter ergriff die Flucht wurde jedoch von einem Polizeibeamten verfolgt und festgenommen. — Gestern nachmittag wurde durch unbekannter Täter ein in der Bismarckstraße abgestelltes Fahrrad, Marke Görlitz, im Werte von 160 A durch unbekannter Täter gestohlen. — In vergangener Nacht entzündeten die Kellerströme zwischen mehreren norddeutschen Zimmerleuten Streiksteine, die zu Teufelsteinen führten. Dabei erlitten zwei Personen mehrerer Keller in den Kopf und wurden in das Krankenhaus eingeliefert. Die Verletzungen sind jedoch nicht gefährlich. Bei diesem Vorfall kam es zu einer größeren Menschenmenge an. Die Polizei stellte die Ruhe und Ordnung wieder her. — Gestern vormittag wurde auf dem Wochenmarkt einer 62 Jahre alten Frau von hier aus ihrer Schilfrohrschale im Gedränge die Geldbeutel mit 3,50 A durch Unbekannte gestohlen.

Neue Mannheimer Zeitung - Handelsblatt

Arbeitsbeschaffung durch Reichspost und Reichsbahn

Das Bau- und Erneuerungsprogramm der Reichspost

Die Reichspost dürfte im laufenden Geschäftsjahr noch größere Beträge für die Durchführung ihres Bau- und Erneuerungsprogramms bereitstellen.

Der weitere Ausbau der Reichsbahn

Die der Reichsbahn vom Reich im März zugestimmten 100 Mill. M. zu dem nachträglich noch weitere 20 Mill. M. zur Verfügung gestellt wurden, sind nach Mitteilungen aus zuverlässiger Quelle auf vier verschiedenen Arbeitsgebieten zur Verwendung gelangt.

Motorenwerke Mannheim. Nach den Informationen eines Berliner Blattes soll für das Geschäftsjahr 1926 mit einer Dividendenauschüttung nicht zu rechnen sein.

1. Fahrzeugbau Weinhelm AG. Die AG. der Gesellschaft genehmigt einstimmig die verschiedenen Punkte der D.D. nach den Vorarbeiten der Verwaltung.

Stromverband Bagtkreis in Ellwangen, die Gemeindeverbände Züllingen, Alftal, Leinach, Engberg, Hohenlohe-Dehringen, ferner das Kreisamt Alt-Württemberg AG. und das Großkraftwerk Württemberg AG. angehörend, genehmigt einstimmig den Abschluss für 1925.

Der erste Jahresabschluss der Berliner Kreditkassen. In der Jahresabschlussversammlung am 22. d. M. wurde der Abschluss für das 1. Q. des am 20. Juni abgelaufenen J. vorgelegt.

Verhandlung von Stammverleihen an den Stahlbau. Die in der Mitte des nächsten Monats stattfindende Generalversammlung der Eisenwerk Kraft AG. der Westfälischen Eisen- und Drahtwerke zu Langenberndorf und der Eisenindustrie AG. zu Herten und Schwerte werden neben den Regularien über einen Vorvertrag mit der Vereinigten Stahlwerke AG. Düsseldorf zu beschließen haben.

Der Bau- und Erneuerungsprogramm der Reichspost. Die Reichspost dürfte im laufenden Geschäftsjahr noch größere Beträge für die Durchführung ihres Bau- und Erneuerungsprogramms bereitstellen.

Börseberichte vom 26. Juli 1926

Mannheim leicht befestigt

Gegenüber der Freitagabende war heute die Tendenz leicht befestigt, ohne daß das Geschäft größeren Umfang annahm.

Berliner Devisen

Table with columns for currency types (Gold, Silber, etc.) and exchange rates.

Mannheimer Produktenbörse vom 26. Juli (Eigenbericht)

Die Tendenz am heutigen Produktenmarkt ist nach nachübergehender Abkühlung leicht befestigt. Verlangt wird für Auslandsgewinn Rantolaba 11 25 bis 11 75, Rantolaba 11 16 75, Rantolaba 11 16 30.

Mannheimer Viehmarkt vom 26. Juli

Preis für 50 Kg. Lebendgewicht: Schlachtkühe... 4001 Stück. Calfen... 190 Stk. Rinder... 228 Stk. Mäher... 248 Stk. Schafweide... 1700 Stk.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Wissen und Ansehen sind in Projekten, bei Aktienemissionen in Wert zu setzen. Die mit T versehenen Werte sind Terminkursen während die mit + versehenen sind in % anzugeben.

Frankfurter Börse vom 26. Juli.

Table of stock prices for Frankfurt exchange, including Bank-Aktien, Transport-Aktien, and Industri-Aktien.

Berliner Börse vom 26. Juli.

Table of stock prices for Berlin exchange, including Bank-Aktien, Transport-Aktien, and Industri-Aktien.

Freiburger Börse vom 26. Juli.

Table of stock prices for Freiburg exchange, including Bank-Aktien, Transport-Aktien, and Industri-Aktien.

### Sportliche Rundschau Offenbacher Jubiläumsregatta

Zweiter Tag

**Eröffnungspreis.** (Jungmann-Einer, Ehrenpreis.) 1. Jakob Buhl, Frankfurt A.G. Oberbad 5:42,8; 2. E. Joggbaum, R.A. Rühlstein 5:45,8; 3. H. Kuch, R.A. Nürnberg bei 1500 Meter aufgegeben. Buhl legt sich am Start an die Spitze und weist die längeren Angriffe des Nurnberger Joggbaum ab. Buhl gewinnt sicher mit einer Länge.

**Preis vom Schloß.** (Zweiter Vierer ohne Steuermann.) 1. Offenbacher R.A. 5:19; 2. Würzburger R.A. 5:22,2. Jeweiliger Start. Beim ersten Kollision. Es folgt neuer Start vom Anfang, wo Offenbach gleich in Führung geht und das Rennen überlegen gewinnt.

**Preis vom Hängel.** (Junior-Vierer.) 1. Kölner R.L. f. Wpt. 5:03; 2. Frankfurter R.A. und Frankfurter R.G. Germania bei 1900 Meter aufgegeben. Unser Führung von Köln geht das Rennen bis 1600 Meter, wo Frankfurter Verein zu starkem Vorstoß einsetzt. In diesem Bord-an-Bordrennen erfolgt bei fast 1900 Meter Kollision zwischen Köln und Frankfurter Verein, infolge derer die beiden Frankfurter Vereine aufgeben.

**Verdens-Preis.** (Erster Vierer, Wanderpreis.) 1. Kölner R.G. 1891 5:30,8; 2. Frankfurter R.A. 5:28,4; 3. Offenbacher R.G. Urdine 5:34,8. Köln führt, in gleichmäßiger Wasserarbeit rudern, über die ganze Strecke und gewinnt ganz überlegen. Frankfurter Verein überpurtet bei 1600 Meter und belegt den zweiten Platz.

**Preis von der Gerbermühle.** (Zweiter Jungmann-Vierer.) 1. Saarbrücker Urdine 5:36,8; 2. R. R. Sedos Offenbach 5:37; 3. H. H. R. Rheno-Franconia 5:45; 4. Mainzer R. B. 5:54. Bis 1000 Meter liegt Saarbrücken auf in Front. Hier greift Helias wiederholt an und es resultiert im vorübergehenden Rückgang zu kommen. In härtestem Bord-an-Bord-Kampf geht es zwischen Saarbrücken und Helias bis ins Ziel, wo Saarbrücken unter archaischer Anstrengung mit knappem Vorsprung das Rennen hält. — In der Bunde wird ein Vizeer, geführt durch Hauptmann Memming einen Vordertrieb ab. — Es folgt lebhaft die Jubiläumsochthaber unter Seite Hanna Schmittler Raimereine, angeführt durch einen Domestier der Saarbrücker Urdine. In viererlei Reihen folgen 24 Rens- und Gwitzer. Leider wurde die Luftfahrt bei Schluß durch eine außerordentlich starke Gemütskrise getrübt. Zu Unfällen ist es jedoch nicht gekommen.

**Preis von der Malinur.** (Erster Vierer, Herausforderungspreis.) 1. Walter Rühl, Frankfurt R. B.; 2. Karl Wolf R. G. Worms; 3. Jakob Buhl, Frankfurt R. G. Oberbad; 4. Dr. Rudolf Boffard, Gieselerhof, Aich. In diesem bekannten rudiaren Staff legt sich Rühl ab und an die Spitze und bei 1000 Meter bereits anderboth Rängen herausgerudert. Es folgen Boffard, Wolf und Buhl. Boffard wird von Wolf und Buhl hart bedrängt, und bei 1500 Meter ist er einwandfrei auf den letzten Platz verwickelt. Rühl hat überlegen. Buhl, der drei Rängen vor Boffard das Ziel verfehlt, ist ebenfalls hinter Wolf.

**Preis von Offenbach.** (Zweiter Vierer, Herausforderungspreis.) 1. Frankfurter R. G. Sachsenhausen 5:37; 2. Frankfurter R. A. 5:42,8; 3. Würzburger R. A. 5:54,4. In anknüpfendem Bord-an-Bord-Rennen zwischen Sachsenhausen und Frankfurter Verein. Köln bei 1400 Meter Frankfurter Verein immer mehr ab und Sachsenhausen kann über mit drei Rängen gewinnen. Würzburg konnte nicht zur Geltung kommen.

**Preis von der Kaiserling.** (Erster Jungmann-Vierer.) 1. R. A. S. R. R. M. Micilla (G. Raiser, G. Gerbold, G. Guber, R. Kleiter; R. Brunnner) 5:47; 2. Kölner R.G. 1891 5:47,2; 3. Frankfurter R.G. Germania 5:06,4; 4. Mainzer R.B. 5:06,8. Köln liegt bei 1000 Meter eine Länge in Front. Mannheimer Micilla gelingt es von 1600 Meter ab ständig aufzulassen und im härtesten Endkampf mit knappem Vorsprung als Sieger durchs Ziel zu gehen. Im zweiten Rennen messen Germania und Mainz ihre Kräfte. In härtestem Bord-an-Bordrennen geht Germania mit Luftschiffen an besserer Stelle durchs Ziel.

**Preis von Heuburg.** (Zweiter Vierer.) 1. G. Bernheimer (Hilmer R.M. Donam); 2. R. Schöben Köpft. Godesberg; 3. R. Rühl R.A. Nürnberg. Bernheimer hat sich bald einen entscheidenden Vorsprung gesichert und gewinnt überlegen. Schöben findet sich in dem unruhigen Wasser nicht zurecht und kann nicht zur Geltung kommen. Das Rennen konnte infolge technischer Schwierigkeiten nicht gegetelt werden.

**Ermauerungspreis.** (Vierer.) 1. Frankfurter R.G. Germania 5:17; 2. Offenbacher R.G. 5:23; 3. R.A. Hechenheim wegen Behinderung bei 1700 Meter aufgegeben. Zunächst geht Offenbacher Verein in Führung, muß diese aber bei 1400 Meter an Hechenheim abgeben, das dann durch Germania überpurtet wird. Zwischen Hechenheim und Germania entspinnt sich ein scharfer Endkampf, in dem zwar Hechenheim als erstes Boot passiert, jedoch wegen Behinderung vom Schiedsrichter ausgeschlossen wird. Dadurch anderthalb Längen hinter Germania sowie auch Offenbacher Verein.

**Trostpreis.** (Vierer.) 1. Frankfurter R.A. 5:35,4; 2. Frankfurter R.A. 5:35,6; 3. Offenbacher R.G. Urdine, vorm Ziel aufgegeben. Frankfurter Klub, der bis 1200 Meter eine Länge Vorsprung errungen hat, kann dem Ansturm, geführt durch den Frankfurter Verein, nicht standhalten, und muß sich trotz energischer Gegenwehr als besiegte bekennen. Verein gewinnt mit ganz geringer Vorsprung. Urdine, die ziemlich Wasser übernommen hat, muß dicht vorm Ziel aufgeben.

**Urdine-Preis.** (1. Vierer, Wanderpreis.) 1. Kölner R.G. 1891 4:58,4; 2. Offenbacher R.G. Urdine 5:01,6; Köln gewinnt sicher mit zwei Längen, nachdem es über die ganze Strecke die Führung gehalten hatte.

### Emser Regatta

**Emser Dackelpreis (U-Vierer.)** 1. Wassersportverein Honnef 7:16; 2. Cochemer R.G. 7:23; 3. Worburger Ruderverein 7:27,8. In schöner Form mit ausgiebiger Wasserarbeit sicher gewonnen mit zwei Längen.

**Preis der Stadt Ems (Zweiter Vierer.)** 1. Rainzer Ruderverein (Bergmannschaft) 6:36; 2. Binger R.G., bei 800 Meter geschlagen aufgegeben.

**Preis vom Ranzenstein (Junior-Einer.)** 1. Helmut Koller, Frankfurter Ruderverein, 8:29,8; 2. E. Beufert, Rainzer R.G., bei 500 Meter aufgegeben. Koller führt das Rennen in einem wellenbrüchigen Regen in bester Haltung zu Ende. Beufert hat drei Längen zurückgelassen, das Rennen aufgegeben.

**Preis von Nassau-Dromia (Junior-Vierer.)** 1. Kölner R. B. 6:21,2; 2. R. R. Rhemania Koblenz 6:22,5; 3. Frankfurter R. G. Soarhafen 6:29. Prachtvolles über die ganze Strecke bis 1800 Meter dicht geschlossenes Rennen mit knapper wechsender Führung. Hier fällt Soarhafen unmerklich zurück. Rhemania dehnt Führung auf halbe Länge aus, wird aber von den mit mühsamem Endvorsatz einsetzenden Kölnern im Ziel mit Luftschiffen überpurtet.

**Preis von der Lohn (Jungmann-Vierer, Staatspreis, Herausforderungspreis.)** 1. Ruderverein Honnef 6:45,8; 2. W. Sp. H. Honnef 6:48,5. Die schwunghaft zusammenarbeitenden Trierer gewinnen sicher mit anderthalb Längen gegen die technisch einwandfrei rudernde Mannschaft von Honnef.

**Emser Kranzpreis.** (Hochschul-Vierer, Wanderpreis.) Giesener R. G. 7:35, ging allein über die Bahn.

**Preis vom Maßberg.** (Vierer.) 1. R. G. Saar Soarbrücken 6:21,9; 2. R. Sp. H. Giesen 6:32. Saar führt durchaus und gewinnt nach Gefallen mit großer Ueberlegenheit.

**Kaiserpreis.** (Erster Vierer, Wanderpreis.) Rainzer Ruderverein (A. Schneider, R. Kipfel, H. Junk, A. Rade; H. Kallhoff 7:11; ging allein über die Bahn.

**Preis vom Kurhaus.** (Zweiter Vierer, Herausforderungspreis.) 1. R. G. Germania Köln 6:31; 2. Bimburger R. G. 6:39,5; 3. Worburger R. G. 6:41,5. Köln über die Hälfte der Bahn geschlossenen Rennen durch prächtigen Endvorsatz mit anderthalb Längen gewonnen.

**Hindenburg-Preis.** (Erster Vierer, Wanderpreis.) 1. Ernst Beufert Rainzer R. G. 7:04,4; 2. Philipp de Becker Rainzer Ruderverein 7:12,4. Nach geschlossenem Rennen bei 1200 Meter geht Beufert in entscheidende Führung und gewinnt das Rennen sicher.

**Preis der Kurverwaltung (Junior-Vierer, Wanderpreis.)** 1. Binger R. G. 6:48,2; 2. R. G. Trier 6:51,8. Nach über die halbe Bahn geschlossenem Rennen gibt die größere Kraft von Bingen den Ausschlag zu entscheidender Führung bis zu anderthalb Längen im Ziel.

**Freibier vom Stein Gedächtnis-Vierer.** (Herausforderungspreis, Jungmann-Vierer.) 1. R. L. Germania Köln 6:30,1; 2. Kölner R. B. 1877 6:25. Schönes geschlossenes Rennen, bei welchem die bewährtesten Germanen den Erfolg mit einer Länge auf ihre Seite lenken.

**Preis von der Bäderlei.** (Dritter Vierer.) 1. Giesener R. G. 6:54,2; 2. Kaiser R. G. 6:57,5. Nach geschlossenem, von Kaiser bis 1800 Meter geführtem Rennen konnten die Giesener das Rennen im Endspurt mit 1/2 Länge gewinnen.

**Preis vom Rhein.** (Ermauerungs-Vierer.) 1. R. L. Rhemania Koblenz 7:07,6; 2. Weplerer R. L. 7:11,4; 3. Bimburger R. B. 7:18,4. Geschlossenes Rennen mit wechselnder Führung. Bei 1500 Meter geht Rhemania an die Spitze. Bimburger Verein fällt zurück. Die Weplerer Mannschaft bedrängt im Endkampf die Rhemania hart, doch diese schüttelt im Endspurt die gefährlichen Mitbewerber mit einer Länge ab.

**Preis des Deutschen Ruderverbandes.** (Vierer, Wanderpreis.) Rainzer Ruderverein 6:38, ging allein über die Bahn.

### Regeln

#### 16. Deutsches Bundesfest

Am Freitag abend 9 Uhr fand in der Festhalle die feierliche Verkündung der Sieger in den Meisterschafts- und den Waausspielen statt. Mit gütigen Worten pries der Bundesvorsitzende Heider die vorzüglichen Leistungen aller Mannschaften, insbesondere die scharfe Verteidigung der Meisterschaftler von 1925, Bundesvorsitzender Paul Schlad sprach in warm empfundenen Worten dem Sportauschuss seinen herzlichsten Dank aus. Hierauf überreichte Bundesvorsitzender Heider den Siegern Reichs- und Meisterschaftsmedaillen, die goldene Meisterschaftsmedaille, den Verbands-Bundesmeister-Mannschaften Kiel, Halberstadt, Planitz die große Bundesplakette und den einzelnen Teilnehmern die Bundessteigermedaille. Dem Sieger der kombinierten Gaultämpfer auf Böhle (Norddeutscher Gau), Schere und Wipfahl (beide Male Mitteldeutscher Gau) wurde die gleiche Auszeichnung zuteil. Außerdem erliefen diese Gawe die kostbaren Wanderpreise des Deutschen Ruderverbandes, die sie auf dem nächsten Bundesfesten 1929 in Leipzig zu verteidigen haben. Der Volksfahrminister, ein eifriger Förderer des Volkssportes, hat sein lebhaftes Interesse für den Regattasport dadurch bekundet, daß er den Oberregierungsrat Dr. Wallwitz als seinen Vertreter zum Bundesfesten entsandte.

**Bisherige Ergebnisse:** Tugenermeisterschaft (je 15 Regeln). Böhle: Bimber-Berlin mit 10 Regeln, Schere: Wolf jun., Dortmund mit 8 Regeln, Wipfahl: Kai-Fürch und Bätiner-Halberstadt mit je 15 Regeln.

**Seniorenmeisterschaft:** für Regler über 60 Jahre (je 50 Regeln). Böhle: Geh-Berlin 374 Holz, Wipfahl: Bantisch-Dresden 266 Holz, Schere: Deoeler-Nachen 340 Holz.

**Ergebnisse:** Böhle: Hellige-Altana 82 Holz, Schere: Walter-Baemen 73 Holz, Wipfahl: Böhm-Braunschweig 66 Holz.

**Bundes-Jubiläums-Bahn:** Böhle: Hofer-Heizen 50 Holz, Schere: Joringhaus-Barmen 47 Holz, Wipfahl: Palmer-Obercaufh 44 Holz.

Die Preisrichter der Nebenbahnen werden am Schluß des Festes bekanntgegeben. Während der Austragung der Kämpfe hielt Gieseler in der Sitzung der Verbands-Sportwart einen Vortrag über das Thema: „Wie fördern wir die Kunst unseres Regattasport?“ Der Bundesgeschäftsführer Wiedemann, der auf die Einzelheiten des Vortrages näher einging und sich von der Anwendung der von Gieseler empfohlenen Mittel zur Förderung des Regattasports die besten Erfolge verspricht, empfahl den Sportwarten die Annahme der Gieseler'schen Vorschläge.

### Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Die Mandatsträger eines sekundären Tiefes über der Nordsee brachten am ostlichen Sonntag für Baden vielfach Bewölkung bei lebhaften Winden. Stößenweise war der Regen von Gewittern begleitet. Im südlichen Schwarzwald einen erhebliche Niederschläge nieder. Die Temperaturen ließen am Abend normal. Auf der Rückseite des nach Osten abziehenden Tiefs lösten sich keine Wolkenbildungen, die bei vorwiegend hellem Wetter Gewitterbildungen heraufzuführen können. Eine Kaltfront, die bereits die Nordküste von Frankreich überschritten hat, wird auch bei uns die Temperatur beeinflussen.

**Wetterausblick für Dienstag, den 27. Juli:** Vormittag heiter, vorübergehend Regendauer, die Strömung von Gewittern begleitet sind.

**Verandaber, Drucker und Verleger:** Druckerei Dr. Gans, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim E. 6, 2. Direktion: Kirchplatz 10.

**Verantwortliche Redakteur:** Kurt Fischer. — **Verantwortliche Redakteur:** Kurt Fischer. — **Korrespondent:** Dr. Fritz Gammek. — **Redaktionsrat:** Kurt Fischer, Kurt Fischer, Kurt Fischer. — **Spott und Reue:** aus aller Welt: Kurt Fischer. — **Dankeschuld:** Kurt Fischer. — **Vericht und alles Uebriq:** Dr. Fischer. — **Korrespondent:** Dr. Fischer.

Eugen Kentner A.-G. MANNHEIM nur P 4, 1

# Großer Sommer-Ausverkauf in Gardinen jeder Art

mit bedeutender Preisermäßigung.  
Viele Restposten  
auch angesäubte Ware,  
sowie Ware mit kleinen Webfehlern  
werden  
besonders billig abgegeben!



## Eugen Kentner Aktiengesellschaft

Mechan. Weberei Plauen i. Vogtl. Gardinenfabrik Stuttgart  
Spezialfirma für moderne Fensterdekoration

Verkaufshaus **Mannheim**  
in  
nur P 4, 1 Strohmarkt.

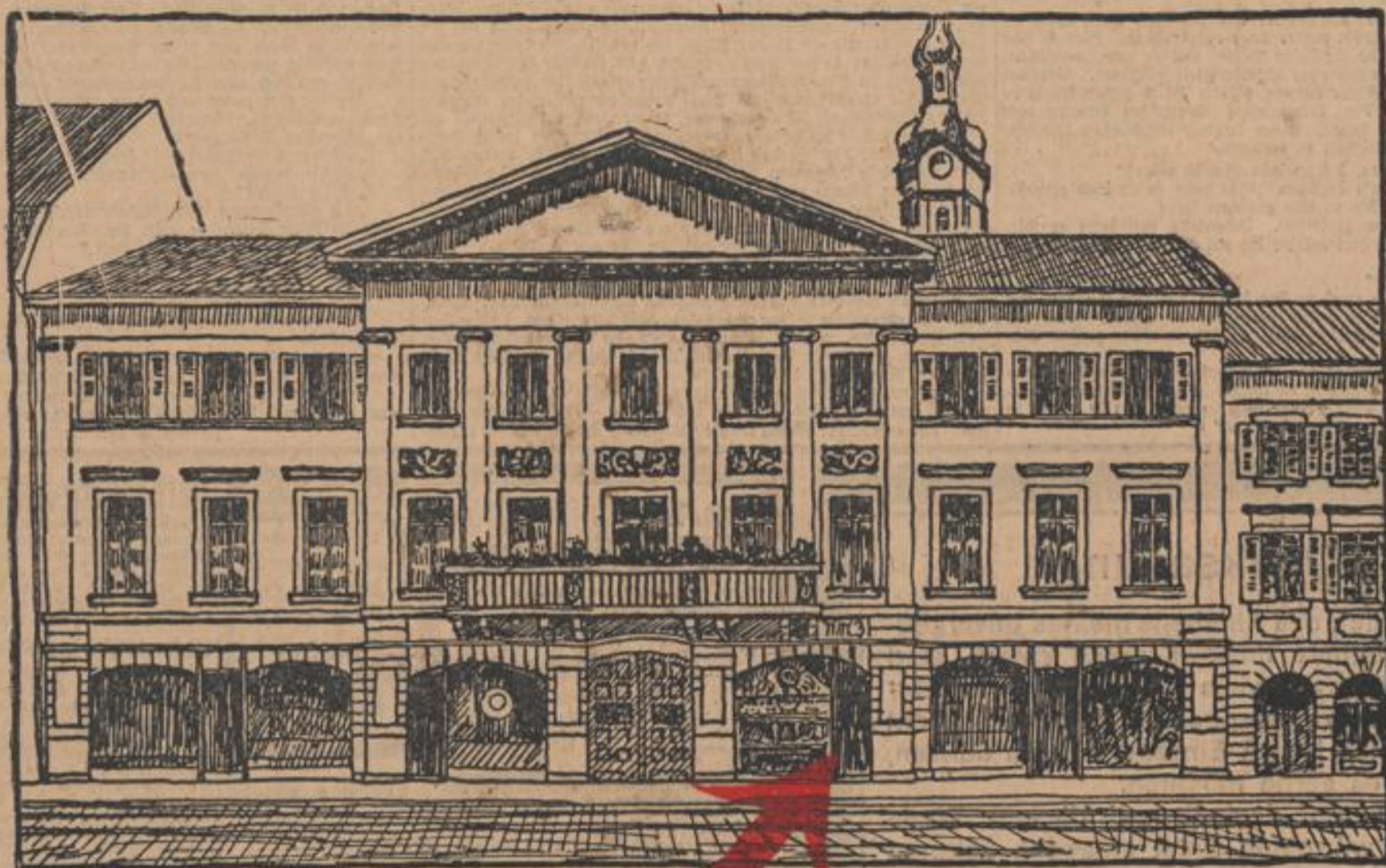
Um Verwechslungen zu vermeiden, bitten wir besonders auf unsere Firma „Eugen Kentner A.-G.“ und auf Hausnummer „P 4, 1“ zu achten.  
Wir sind die einzige Detailfirma mit eigener Gardinenfabrik und Weberei.

Spezialität: Direkter Verkauf eigener Erzeugnisse  
Zwischenschaltend ausgeschlossen.

- Mannheim nur P 4, 1
- Stuttgart Königsplatz 23, Rotenbühl, 31
- Lim a. R. Bannhof 3
- Heilbronn Kaiserstraße 30
- Karlsruhe Kaiserstraße 64
- Frankfurt a. M. Goethestraße 4
- Köln a. Rh. Schildergasse 70
- Berlin Spillmannstr. 11
- Plauen i. V. Hasenbühlstr. 96, Telefon 1000, 74
- Basel Friedenstr. 70







**Wir eröffnen heute**

**in unserem Hause am Markt R 1, 4-6  
(Bassermannhaus) eine**

**Annahmestelle**

**für Anzeigen und Abonnements**

**Verkauf von Zeitungen  
des Einwohnerbuches  
des kleinen Kursbuches**

**Neue Mannheimer Zeitung**